

Fü 72



gebunden 2.40

Nachgelassene Bibliothek
Johann W. Fück











Die bisher veröffentlichten arabischen
Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.



Die Kaiser-Verordnungen anlässlich
des 100-jährigen Bestehens
des Kaiserthums und Königthums
Preussens



Die bisher veröffentlichten arabischen
Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.

Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen.

HABILITATIONSSCHRIFT,

72

DURCH WELCHE

MIT ZUSTIMMUNG DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZU SEINER

MITTWOCH DEN 30. OKTOBER, VORMITTAG 11 UHR,

IM HÖRSAAL Nr. 15

ZU HALTENDEN PROBEVORLESUNG:

Arabische Volksdichtung ⁱⁿ „Tausendundeine Nacht“

ERGEBENST EINLADET

Dr. phil. GOTTHELF BERGSTRÄSSER

AUS OBERLOSA.

BUCHHANDLUNG UND DRUCKEREI

VORMALS

E. J. BRILL. — LEIDEN.

1912.

Die vorliegende Abhandlung wird, bedeutend erweitert, unter dem Titel „Hunain ibn Ishāq und seine Schule. Sprach- und literargeschichtliche Untersuchungen zu den arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen.“ im Buchhandel erscheinen. (Leiden, Brill, 1913,

6 ungezählte Blätter, S. 1 - 81; 14 P. arabische Texte)

DRUCKEREI vormals E. J. BRILL. — LEIDEN.

Die vorliegenden Untersuchungen wurden ursprünglich zu dem Zwecke angestellt, für eine von mir geplante Ausgabe der arabischen Uebersetzung von Galens Kommentar zu der pseudohippokrateischen Schrift *περὶ ἐβδομάδων* eine festere Grundlage zu gewinnen durch die Ausfindigmachung anderer arabischer Uebersetzungen gleichen Ursprungs. Zu diesem Ziel haben die Untersuchungen nicht geführt. Wohl aber haben sie eine Anzahl von anderen Resultaten ergeben, die, hoffe ich, ihre Veröffentlichung rechtfertigen werden.

Was die Anlage der Arbeit anlangt, so möchte ich auf einen Punkt besonders hinweisen: nur in Fällen, in denen die Spärlichkeit des Materials zu intensivster Ausnutzung zwang, konnte ausdrücklich gesagt werden, was nicht verwertbar ist und warum. Im allgemeinen aber ist unbrauchbares Material stillschweigend übergangen. Ich darf daher wohl bitten, bei Nichterwähnungen zunächst absichtliches Uebergehen, nicht Unkenntnis anzunehmen.

Den Verwaltungen der Kgl. Bibliothek zu Berlin, der Kgl. Bibliothek zu München und der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha danke ich aufrichtig für zum Teil wiederholte und auf längere Zeiträume sich erstreckende Ueberlassung wertvoller Handschriften, sowie denen der Universitätsbibliothek zu Leipzig und der Kgl. Bibliothek zu Dresden für die Vermittlung dieser Entleihungen.

Verbindlichsten Dank sage ich weiter meinem hochverehrten Lehrer Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. A. Fischer, der auch diese Arbeit durch wertvolle Hinweise und Verbesserungen gefördert hat.

G. BERGSTRÄSSER.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



I N H A L T.

	Seite.
Einleitung	1
Kap. I. Die Quellen	4
I. Ḥunain ibn Ishāq	5
A. Eigene Werke	5
Die <i>masā'il</i> : 5—7.	
B. Uebersetzungen	11
II. Ḥubaiš ibn al-Ḥasan	13
III. ʿIsā ibn Iahjā	14
IV. Verschiedenen Verfassern zugeschriebene Werke	14
Simons Ausgabe der Anatomie: 15—24.	
V. Anonymes	26
Anhang	26
Kap. II. Aphorismen, Prognostik und Anatomie.	28
Simons Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“.	28
Sonstige Charakteristika der Anatomie	35
Resultate	41
Aphorismen und Prognostik	46
Uebersetzungstechnik	48
Al-Īaḳūbī	51
Kap. III. Hebdomaden	54

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

(soweit nicht ohne weiteres verständlich).

An(atomie) s. 15, 11.

Aph(orismen) s. 11, 15.

baUṣ = Ibn Abi Useibia hsg. von A. Müller. 3 Bde. Königsberg 1884.

b-Ḳ = Ibn al-Qiftī's ta'riḥ al-ḥukamā' hsg. v. J. Lippert. Leipzig 1901.

Cas. = M. Casiri, Bibliotheca Arabico-Hispana Escorialensis. 2 tomi.
Matriti 1760. 1770.

ḍ s. 8, 12.

fih = Kitāb al-Fihrist hsg. v. G. Fluegel, besorgt v. Roediger u.
Mueller. 2 Bde. Leipzig 1871. 1872.

Graf s. 27, 4.

Hebd(omaden) s. 12, 20.

Ḥun s. 10, 30.

I s. 26, 20.

idr s. 9, 15.

mas s. 5, 7.

maul s. 7, 16.

m = mitten (auf der Seite).

naḡ s. 10, 24.

o = oben (auf der Seite).

Pr(ognostik) s. 12, 10.

Römer s. 27, 12.

St(einschneider) s. 5, 1 und Anm. 1

(die Nummern mit dem Zusatz „Hipp.“ beziehen sich auf den Artikel über Hippokrates, die ohne Zusatz auf den Artikel über Galen).

u = unten (auf der Seite).

z s. 13, 19.

Zw s. 14, 24.



EINLEITUNG.

Ohne Zweifel bilden die mit Akribie und Umsicht verfassten Arbeiten Steinschneiders (vgl. die Zusammenstellung ZDMG. 50 [1896], 161 Anm.) in vieler Beziehung einen Abschluss in der Erforschung der griechisch-arabischen Übersetzungsliteratur. Und doch: genau genommen sind seine Ergebnisse 5 sehr dürftig: eine kaum geordnete Masse von zahllosen, noch dazu sich fortwährend gegenseitig widersprechenden Einzelnotizen. Der Grund dieses Mangels ist klar: die einheimischen Erforscher des Gebiets hatten sich einer ganz äusserlichen biographisch-bibliographischen Methode bedient, und Stein- 10 schneider ist über diese Methode nicht hinausgekommen. Das ist kein Vorwurf: er ergriff die noch ungelöste Aufgabe der Zusammenstellung der Ergebnisse dieser einheimischen Forschung als die zunächst liegende. Nachdem er sie aber gelöst hat, gilt es, über ihn hinauszukommen, und zwar in 15 zwei Richtungen: einmal müssen wir versuchen, von der Überlieferung, d. h. der einheimischen Forschung unabhängige Kriterien zu ihrer Prüfung und zur Ausgleichung ihrer Widersprüche sowie Material zu ihrer Ergänzung zu gewinnen, und dann, die von ihr gebotenen toten Namen und 20 bibliographischen Daten zu verlebendigen, uns die hinter ihnen liegenden historischen Zustände und Vorgänge zu veranschaulichen. Es ist das Verdienst von Klamroth¹⁾, die einzige Quelle, die uns die Lösung dieser neuen Aufgabe,

1) ZDMG. 40 (1886), 489 und 612: „Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja‘qûbî.“

wenn auch bei weitem nicht in ihrem vollen Umfang, ermöglicht, nämlich die Texte selbst, zuerst erfolgreich benutzt zu haben, allerdings nur in beschränkter Masse: begrifflicher Weise, da er Steinschneiders Arbeiten noch nicht
 5 besass. Ihm ist es so gelungen, in den Auszügen aus griechischen Schriftstellern bei al-Īaḳūbī Reste einer besonderen Schicht von Übersetzungen zu erkennen und deren Charakter und Verhältnis zu Ḥunain festzustellen. Leider hat er keinen Nachfolger gefunden; hat doch Simon, der Herausgeber
 10 des grössten Textes, den wir auf dem uns hier beschäftigenden engeren Gebiet, dem der arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen ¹⁾, überhaupt besitzen, sogar bezweifelt, dass sich auf dem Wege der Untersuchung der Texte selbst mit Hilfe des vorliegenden Materials über die Überlieferung
 15 hinauskommen liesse ²⁾. Die folgenden Blätter werden hoffentlich den Gegenbeweis liefern; denn wenn in ihnen auch handschriftliches Material herangezogen worden ist, so war dies doch, wie sich zeigen wird, zur Entscheidung der Simon interessierenden Frage nach dem Verfasser der Anatomie-
 20 übersetzung allein nicht notwendig. Die Entscheidung solcher bibliographischer Fragen ist, entsprechend der eben angedeuteten Zweiteilung der Aufgabe, nur die eine Seite des Zieles der vorliegenden Arbeit; die andere ist, einige Vorstellungen zu gewinnen über die Arbeitsweise der Schule Ḥunains, ins-
 25 besondere ihre Sprache und Übersetzungstechnik, so weit als möglich im Vergleich zu ausserhalb der Schule stehenden Übersetzungen und zu selbständigen Arbeiten von Mitgliedern der Schule. Der Weg zu diesem Ziel ist die Untersuchung der Texte selbst.

30 Wenn die arabischen Hippokrates- und Galen-Übersetzungen wenigstens zum grösseren Teile gedruckt oder mir hand-

1) Unter Einschluss der zweifelhaften und unechten Schriften.

2) Sieben Bücher Anatomie des Galen (Leipzig 1906), I, XVI u.

schriftlich zugänglich gewesen wären, würde es sich vielleicht empfohlen haben, der Darstellung systematische Form zu geben. So aber, wo nur drei bezw. vier dieser Übersetzungen gedruckt sind, und wo mir weiter die Benutzung nur der in Deutschland aufbewahrten Manuskripte ¹⁾ und, infolge ungünstiger Verhältnisse, auch dieser grossenteils nur in Proben möglich war, wird die Form der Untersuchung angebracht sein. Vorausgeschickt ist dem Ganzen, bei der Unübersichtlichkeit des Materials und seiner bisherigen Bearbeitungen wohl nicht überflüssig, eine kritische Zusammenstellung der mir zugänglichen Texte und der bis jetzt über sie gewonnenen Resultate.

1) Zu ihrer Feststellung habe ich den von Diels in den Abh. d. Kgl. Preussischen Ak. d. Wissensch. 1905 Nr. III herausgegebenen Katalog der Handschriften der antiken Ärzte benutzt.

KAP. I.

Die Quellen.

Ich gebe die von mir herangezogenen Texte, mit den zur Zitierung der wichtigeren benutzten Abkürzungen, geordnet nach den in der Überlieferung als Verfasser Bezeichneten; jedesmal zuerst die eigenen Werke des Betreffenden, dann
5 die von ihm angeblich oder tatsächlich gefertigten Übersetzungen¹⁾. Die Arbeiten, bei denen die Angaben über den Verfasser schwanken, folgen auf die, bei denen Einstimmigkeit herrscht; die in der Überlieferung namenlosen bilden den Schluss. Für die Überlieferung verweise ich (soweit nichts

1) Als Quellen für die Übersetzungen habe ich, neben Drucken und Handschriften, auch, soweit nötig und zu Schlüssen ausreichend, die Zitate im fihr, bei baUş und b-Ḳ sowie in den Handschriftenkatalogen herangezogen. Die Zitate in der Literatur unterliegen allerdings vielfach dem Verdacht der Ungenauigkeit. In einzelnen Fällen lässt sich diese sogar erweisen. So zeigt die Parallelstelle baUş I, 75, 9, dass das Zitat aus Galens *πίνξις* fihr 16, 1 ganz frei und stark gekürzt ist, und ausserdem wohl nicht einmal derselben Übersetzung entstammt (fihr *السامبیا* = *σημεία*, baUş *al-‘alāmāt*). Ähnlich: baUş I, 15, 23: 74, 20 (*πίνξις*) | 75, 24: 84, 31 (ebendaraus) | b-Ḳ 128, 3 (gekürzt): baUş I, 76, 32 (aus St. 89) | b-Ḳ 124, 16: baUş I, 82, 6 (St. 111) | b-Ḳ 9, 12f. *لَنْ أَسْمِيكَ مَلِكًا* *أَنْتَى إِلَى أَنْ أَسْمِيكَ مَلِكًا* *أَقْرَبَ مَنَى أَنْ أَسْمِيكَ* *أَنْسَانَا* *الْحَتِّ عَلَى [تَعَلَّمَ] أَنْتَى إِلَى أَنْ .. أَقْرَبَ مَنَى إِلَى أَنْ ..* sondern .. richtig wahrscheinlich keins von beiden, sondern .. *الْحَتِّ عَلَى [تَعَلَّمَ] أَنْتَى إِلَى أَنْ .. أَقْرَبَ مَنَى إِلَى أَنْ ..* (aus *تَعَلَّمَ*) *الْحَتِّ عَلَى [تَعَلَّمَ] أَنْتَى إِلَى أَنْ .. أَقْرَبَ مَنَى إِلَى أَنْ ..* (aus *تَعَلَّمَ*). Also Vorsicht ist geboten.

✓ fihr. 16,

anderes angegeben) auf St(einschneider)¹⁾, dessen Nummern bei den Übersetzungen in Klammern eingeschlossen sind, zusammen mit Verweisen auf die benutzten Ausgaben der griechischen Texte, soweit diese erhalten sind.

I. Ḥunain ibn Ishāq.

5

A. Eigene Werke.

1. *kitāb al-masā'il* = mas. Benutzt in den Handschriften Gotha 2028 (Ga), Gotha 2023 (Gb) und Berlin 6258 = Sprenger 1885 (B); dazu Gotha 1932, mit dem Kommentar des ibn abī Ṣādiq (baṢ). — Diese vier Handschriften vertreten zwei ¹⁰ verschiedene Rezensionen, jedoch nicht so, dass, wie Brockelmann, *Gesch. d. ar. Lit.* I, 206 o, angibt, baṢ allein stünde: die Gothaer Handschriften gehen mit ihm zusammen gegen B²⁾. Das ist natürlich, da B eine Bearbeitung in Tabellen- und Stammbaumform darstellt (*alā tarīk at-takṣīm wa-t-tašgīr*)³⁾: ¹⁵ der Text zeigt Umstellungen (die Besprechung des einen Gliedes einer Einteilung kommt vor der Anführung des nächsten: in der anderen Rezension erst Anführung aller Glieder, dann Besprechung) und Verkürzungen, zum Zwecke dieser Bearbeitung, und ist somit sekundär. Nun weicht er ²⁰ aber, wie wir sofort näher sehen werden, auch sonst beträchtlich ab, und diese Abweichungen könnten immerhin auf eine gegenüber der anderen Rezension primäre Textform zurückgehen. Dagegen beweist die Übereinstimmung der Gothaer Handschriften unter einander nichts: Ga und Gb ²⁵ könnten eine von baṢ hergestellte Ausgabe enthalten. Dass

1) Virchows Archiv 124 (1891), 115. 268 und 455: „Die griechischen Ärzte in arabischen Übersetzungen.“

2) Einige scheinbare Differenzen im Anfang erklären sich dadurch, dass in der Gothaer Handschrift des baṢ die Reihenfolge der Blätter 5—7 falsch ist (richtig 6. 7. 5).

3) Über den Autor dieser Bearbeitung macht weder die Handschrift noch die Überlieferung eine Angabe.

das mit Gb wirklich der Fall ist, geht aus dem Umstand hervor, dass sich in dieser Handschrift die von baṢ nach seinem eigenen Zeugnis (lv; auch bei Ḥ. Ḥalīfa s. *masā'il Ḥunain*) eingeführte Einteilung in zehn Kapitel findet; von 5 Ga darf man die Abstammung aus baṢ sicher wenigstens vermuten. Dass trotzdem diese Rezension, nicht eine etwaige Vorlage von B, die ursprüngliche ist, zeigt al-Mas'ūdī, *murūğ ad-dahab* VII, 182—185¹⁾. Dass es sich bei dieser vor dem Chalifen al-Ḥatīq geführten Unterhaltung um ein Zitat han- 10 delt, lässt schon der Charakter der Stelle vermuten; die Handschriften bestätigen es: sie enthalten das Stück, mit Ausnahme der Einkleidung²⁾. In diesem Stück stimmt B in etwa gleichviel Fällen mit der Gothaer Rezension und mit al-Mas'ūdī überein. Die Zahl der Abweichungen von beiden 15 dagegen ist, Kürzungen und Umstellungen, die auf Rechnung der Tabellenform kommen, sowie Kleinigkeiten nicht mitgerechnet, etwa doppelt so gross. Von den Abweichungen des Berliner Textes vom Gothaer wird also nur ein kleiner Teil durch al-Mas'ūdī als ursprünglich bestätigt. Umgekehrt sind 20 die gemeinsamen Abweichungen des Berliner und Gothaer Textes von al-Mas'ūdī so charakteristisch, dass wir die Vorlage von B wohl direkt der von baṢ benutzten oder vielleicht hergestellten Rezension zuweisen müssen³⁾. So kommt als Quelle für Ḥunain nur der Gothaer Text in Frage⁴⁾.

1) (*abrad ḡa-*) *aḡaff* S. 185 ist ein leicht zu verbessernder Fehler: l. *agaff*; ebenso weiter unten *aḡaff ḡa-aḡan*. — Für *fa-lammā* (*ḡtalafa l-ḡaḡā'*) ist jedenfalls *fa-ka-mā* zu lesen.

2) In Gb fehlt der grösste Teil, da das Blatt, auf dem er stand (zwischen 35 und 36) verloren ist (die entsprechende Lücke zwischen 37 und 38).

3) Allerdings ist es auffällig, dass die, dem abweichenden Titel nach zu urteilen, eine dritte Rezension enthaltende Handschrift British Museum 984 in den von Rieu im Katalog mitgeteilten Eingangsworten ebenso wie B das *naṣar* der Gothaer Handschriften durch *'ilm* ersetzt.

4) Ein zweites (indirektes) Zitat aus mas findet sich b-Ḷ 310, 10. Der Befund der Varianten stimmt zu dem oben gewonnenen Ergebnis;

baUṣ I, 197, 26 berichtet aus baṢ (dort 1v; auch bei Ḥ. Ḥalifa a. a. O.), dass Ḥubaiṣ nicht nur die Reinschrift der Konzepte Ḥunains zu Ende geführt, sondern auch aus Eigenem eine Ergänzung angefügt hat. Als Anfang dieser *ziḡādāt* sei, so baUṣ weiter, in den Handschriften die Stelle *dīkr auḡāt al-amrād al-arba'a* bezeichnet, während baṢ sie schon von der Behandlung des Theriak rechne, da in ihr Ḥunain in dritter Person zitiert werde. Diese Bemerkung steht baṢ 107 v, zu Beginn von Band II; trotzdem wird der Text noch weiter mit *ḡala Ḥunain* angeführt, bis zu der zweiten von baUṣ genannten Stelle, 129 v; hier findet sich die Bemerkung *auḡal ziḡādāt Ḥubaiṣ* ¹⁾. — Das Argument des baṢ ist einleuchtend, aber nicht zwingend; so werden wir das Zwischenstück baṢ 107 v—129 v vorläufig zu den Stücken rechnen müssen, deren Verfasser zweifelhaft ist. ²⁾ ³⁾

2. *kitāb al-maulūdīm* = maul. Benutzt in der Handschrift München 805 (129 r ff.). — Der Titel ist offenbar stark verkürzt; 130 v heisst es مسائل الفها للسيد امير المؤمنين اطال الله بقاءه خادمه حنين ابن اسحق المنتطب وشرح فيها معاني ابقراط .. baUṣ I, 199, 15 nennt ²⁰ كتاب 27 فيم يولد لثمانية اشهر على طريق المسئلة والجواب الفه لام ولد المتوكل. Den letzteren Titel hat wesentlich ebenso, nur gekürzt fhr 294, 29. b-K 173, 22 dagegen bietet كتاب المولودين لستة اشهر

nur werden die Besonderheiten von b-K grossenteils auf ungenauem Zitieren beruhen.

1) Merkwürdigerweise ist auch nach dieser Stelle noch mehrmals *Hubaiṣ* durch *Rasur* in *Ḥunain* geändert.

2) Sicher zu den *ziḡādāt* gehört das o. 6, 8 behandelte Stück; es ist interessant, dass schon al-Mas'ūdī das nicht wusste.

3) Al-Machriq 4 (1901), 724, 5 ist eine Ausgabe der mas von Iskender Effendi angekündigt; von ihrem Erscheinen ist mir indes nichts bekannt geworden.

مقالة عمله لام المتوكل. Das erste von baUş erwähnte Buch fehlt bei fhr und b-K. — Vielleicht sind der zweite Titel bei baUş und der Titel im fhr entstanden durch Vermengung der im Münchner Kodex vorliegenden dem Chalifen selbst gewidmeten dialogischen Erläuterungsschrift zu *περί δικταμήνου* mit einer selbständigen an ein bestimmtes Ereignis anknüpfenden Gelegenheitsschrift des Ḥunain, deren Titel b-K richtig (vielleicht ist jedoch das *yalad* zu ergänzen) wiedergibt. Dann könnte mit dem ersten Titel bei baUş unsere Schrift gemeint sein.

10 Zu diesen beiden medizinischen Schriften kommen drei nicht-medizinische ¹⁾:

3. *fi d-daw' ya-hakikatihi* = *ḍ*, herausgegeben von L. Cheikh o (al-Machriq II (1899), 1105 ff.) und übersetzt von Prüfer und Meyerhof („Die aristotelische Lehre vom Licht bei Ḥunain b. Ishāq“, Islam II (1911), 117 ff.)²⁾. Ich zitiere den ersten

1) Dass „jedenfalls nur medizinische und damit eng verwandte Texte in Frage kommen“ könnten für die Untersuchung der Frage nach dem Verfasser der Anatomieübersetzung (Simon I, XVI u), glaube ich nicht: auch in den andern Schriften finden sich sehr charakteristische Belege.

2) Einige Irrtümer der Übersetzung: § 2 *الاجرام العلوية* heisst nicht „die oberen Himmelskörper (Planeten)“, sondern einfach „die Himmelskörper“ | § 3 *مداخلا لهباءة* nicht „so dass ein Sonnenstäubchen die ganze Welt durchdringen könnte“, sondern „und dann ginge die ganze Welt in ein S. hinein“ | § 6 *كل جسم يقبل* in *الفساد* ist *fa-* Einführung des Prädikatssatzes und das Vorhergehende *ṣifa* (s. u. 41, 6) | *لم يمنع أن* heisst nicht „es stände dem nichts im Wege, dass“, sondern „es (das Licht) würde nicht verfehlen, ..“ (*an = min an*) | § 9 *والاصغر واشد* nicht „es kann sowohl im stärksten wie im schwächsten Masse vorhanden sein“, sondern „es ist dem Mehr und Weniger unterworfen“ | § 10 *وذلك أن* nicht „und zwar in dem Sinne, dass“, sondern, wie auch später, einfach „denn“ | § 11 *أما الاضداد* nicht „entweder sind sie Gegensätze, wie“, sondern

Teil nach Paragraphen, den zweiten nach Seite und Zeile. — In der Handschrift steht *من كلام جمعه حنين بن اسحق من ارسطوطاليس* ... Diesen Mann möchte Cheikho (1108 o) als Übersetzer aus dem Syrischen oder als Herausgeber betrachten und mit Hilāl ibn abī Hilāl al-Ḥimṣī (fihr⁵ 244. 267) identifizieren. Die sprachliche Form des Textes scheint mir dafür zu sprechen, dass wir die Originalfassung des Ḥunain vor uns haben; auch könnte auf einen Übersetzer oder Herausgeber kaum in dieser Weise hingewiesen werden. Vielmehr ist in dem *li-* m. E. eine Widmung zu¹⁰ sehen — über die Persönlichkeit des Empfängers allerdings weiss ich auch nichts zu sagen. — Hat unsere Schrift vielleicht etwas zu tun mit dem *kitāb al-akḥḥān* fihr 294, 28 baUṣ *v. fih. 294*
I, 200, 9 b-Ḳ 173, 21?

4. *fī kaiḥriyat idrāk ḥakāikat ad-diḡāna* = idr, herausgegeben¹⁵ und übersetzt von L. Cheikho (Orientalische Studien Th. Nöldcke gew. I, 283 ff.), aus zwei Handschriften des *kitāb uṣūl ad-dīn* von abū l-Farag Hibat Allāh ibn ‘Assāl. Cheikho druckt die eine Handschrift ab und gibt in den Anmerkungen die Varianten der andern und einige Verbesserungen. Dieses²⁰

ammā | 1112, 4 (Übersetzung 127 u) nicht „so besitzt sie doch virtuell Farbe; doch“ sondern „nur“ | 9 (= 127 u) *فقد تبين الفرق بين اللون*
.. *والضياء فهما وإن* nicht „Der Unterschied zwischen der Farbe und dem Licht ist bereits erklärt worden. Obgleich sie nun ..“, sondern „Somit ist der Unterschied z. d. F. u. d. L. klar. Obgleich sie nämlich ..“ | 17 (= 128 m) *لئن* nicht „wenn“ (es folgt ein Nominalsatz), sondern „weil“ (zu schreiben *لأن*) | 21 (= 128 u) *من حيث ينقطع الهواء* nicht „wenn nämlich die Luft .. unterbrochen wird“, sondern „dort, von wo die Luft verdrängt wird“. — *dā'a* IV ist meist intransitiv, nicht transitiv (§ 3 wird *muḍī'* sogar „erleuchtet“ übersetzt!); *dīḡā'* ist mehrmals noch deutlich Infinitiv, also „Leuchten“, nicht „Licht“; *in* darf nicht irreal übersetzt werden (in § 3 steht es im Gegensatz zu *lau*); *idā* bedeutet wiederholt (8.10) „da“, nicht „wenn“.

Verfahren macht, da beide Handschriften recht fehlerhaft sind und längst nicht alle Ungenauigkeiten verbessert werden, die Lektüre ziemlich unerfreulich; besser wäre es gewesen, Cheikho hätte eine eigene Textgestalt gegeben. Die
 5 Übersetzung ist eine ganz freie Paraphrase und an den verderbten Stellen sehr problematisch, da sie nicht erkennen lässt, wie sich Cheikho die ursprüngliche Textform denkt. Ein Werk gleichen Namens erwähnt baUş I, 199, 20; es wird aber umfangreicher gewesen sein, sodass es sich hier
 10 wohl um einen Auszug handelt. Dafür sprechen auch, ausser der Farblosigkeit der Sprache, Eigenheiten wie u. 41, 21. Zu vergleichen wäre noch das *kitāb fi idrāk ḥaḳīkat al-adīān* baUş I, 200, 26, wenn dies nicht einfach eine Dublette ist.

5. *risāla fi-mā aṣābahu min al-miḥan ya-š-šadā'id* (so der
 15 Titel baUş I, 200, 20) = ris, von baUş I, 191, 1—197, 12. 18—23 vollständig oder so gut wie vollständig aufgenommen. Diese Schrift ist mit etwas Vorsicht als Quelle für Sprache und Stil des Ḥunain zu benutzen, da er in ihr offenbar die Kunstprosa nachzuahmen sich bestrebt. Trotzdem bietet sie
 20 Charakteristisches genug.

An diese mehr oder weniger vollständigen Schriften schliessen sich Zitate aus

6. *kitāb naḡādir al-falāsifa ya-l-ḥukamā ya-ādāb al-mu'allimīn al-ḳudamā* (so der vollständige Titel, baUş I, 88, 6) = naḡ,
 25 bei baUş und im Münchner Handschriftenkatalog Nr. 651 (die hier aus 8 v zitierte Stelle steht baUş I, 61, 18f. mit nur einer ganz geringfügigen Abweichung).

Den Schluss bilden

7. Bemerkungen Ḥunains zu Hippokrates und Galen in
 30 seinen Erläuterungsschriften und seinen oder seiner Schüler Übersetzungen, bezeichnet Ḥun. Sie finden sich in der von Simon herausgegebenen Anatomieübersetzung, hier leider sehr schlecht erhalten, bei Cas. I, 250 Anm. a. 252 Anm. a, bei baUş und, einmal, bei b-K (14, 5, von fraglicher Echtheit).

Nur sehr weniges fügt sich dieser Gruppierung nicht ein: eine mit der ris zusammengehörende autobiographische Bemerkung baUş I, 187, 12, ein (im Wortlaut allerdings kaum authentisches) Urteil über seinen Neffen und Schüler Ḥubaiş bei baUş I, 202, 3 und eine bibliographische Bemerkung aus dem zehnten Buch über das Auge baUş I, 198, 7. Sicher auszuschneiden ist das Zitat bei Barhebraeus ed. Salhani 243, 9: dass es nicht aus einer Schrift des Ḥunain stammen kann, zeigt der Stil. Dass es trotzdem nicht ganz mit Unrecht auf ihn zurückgeführt wird, ergibt sich aus b-K 207, 14 im Vergleich mit baUş I, 165, 8: Ḥunain war der Gewährsmann seines Sohnes Işhāk (in dessen Geschichte der Ärzte die Stelle jedenfalls stand) gewesen.

B. Übersetzungen.

1. *kitāb al-fuṣūl* = Aph(orismen) (St. Hipp. 2: „Es giebt .. kein vollgültiges Zeugnis für eine andre Übersetzung als die des Honein.“ Text Littré IV, 458) (The Aphorisms of Hippocrates transl. into Arabic by Honain Ben Ishak [hsg. v. John Tytler]. Calcutta 1832) ¹⁾. Ich zitiere, wie auch bei allen folgenden Übersetzungen, nach dem Arabischen, und zwar hier nach Buch und Nummer des Aphorismus. Da die Einteilung im Griechischen und Arabischen etwas differiert, gebe ich eine Konkordanz, in der die arabischen Nummern voranstehen: I, 1—6 = 1—6. 7 = 7 und 8. 8 = 9. 9 = 10 und Anfang 11. 10 = Ende 11. 11—24 = 12—25. II und III stimmen überein. IV, 1—2 = 1—2. 3—82 = 4—83. V, 1—28 = 1—28. 29 = 31. 30 = 30. 31—61 = 32—62. 62 = 64. 63 = ? 64—71 = 65—72. VI enthält keine Abweichung. VII, 1—46 = 1—46. 47 = 48. 48 - 50 = 50—52. 51—53 = 54—56. 54 = 58. 55 = 60. 56 = 62. — Die Ausgabe, auf guten Handschriften beruhend, ist, abgesehen von Kleinigkeiten (Orthographie,

¹⁾ Das (von mir benutzte) Exemplar in der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft hat Simon I, XVI Anm. ** übersehen.

Punktierung der Präformative), gut. Einige Verbesserungen sind: 2, 13 *aktar* l. *al-aktar*, vgl. 2, 53 | 15 *jağdū* l. *tajdū* | 2, 36 *fa-ashil au kaii'* l. *fa-ushila au [kaii']a* | 2, 48 l. mit Anm. 34 | 2, 52 *tānin* l. *tābit* | 54 *iankul* l. *iatkul* | 3, 5 ⁵ *'inda* (*jalabat*) l. *fa-'inda* | 4, 2 *iaḳṭa'uhu* l. *ta-* | 4, 69 *fihī* l. *fa-bihī* | 5, 24 *gālija* l. *gāliba* | 5, 45 بحم l. *iaẓhamu* | حبل l. *taḥbahu* | 5, 49 *tadijahā* l. *tadijahā* | 61 *ya-tugmiduhu* l. *ya-tuḥmiduhu*. Das Register wäre bedeutend wertvoller, wenn es etwas praktischer angeordnet wäre.

10 2. *kitāb takdimat al-ma'rifa* = Pr(ogno)stik (St. Hipp. 3; Text Kühlewein I, 72), hsg. v. Klamroth ZDMG 40 (1886), 204 ff. ¹⁾ Ich zitiere nach den von ihm eingeführten Satznummern. Die Ausgabe ist ausgezeichnet; nur einiges möchte ich ändern: 2 كلما l. كل ما | 14 ist *fī l-ja'ia* und *bi-mā kāna* ¹⁵ *'alaihi* umzustellen: „Der Gesichtsausdruck, der an Gegensatzlichkeit zu dem dem früheren Zustande ähnlichen den höchsten Grad erreicht, . . .“ | 51 *nafas* l. *nafs* | 180 für *hal* l. *ya-kad* o. ä.; vgl. das Griechische | 274 *ya-kullamā* l. *ya-ka-mā* | 292 *ya-li-r-rigāl* l. *ya-r-rigāl*.

20 3. *kitāb al-asābī'* = Hebd(omaden) (St. Hipp. 16; nach Angabe der Handschrift von Hunain übersetzt). Ich zitiere nach den von mir in sechs Abschnitte a-f zerlegten Seiten der Münchner Handschrift 802. Für alles Nähere verweise ich auf meine demnächst erscheinende Ausgabe und Übersetzung im Corpus ²⁵ *Medicorum Graecorum*.

4. *kitāb taḳṣīd asmā' kutubihī*, bekannt als *binaks Gālēnūs*, auch *binaks* oder *finaks* geschrieben (St. S. 272 u); Zitate bei baUṣ I, 15, 23 (= 74, 19). 74, 9. 30. 84, 30 (= 75, 24) ²⁾. — Vgl. S. 4 Anm. 1.

30 5. Von den fünf Traktaten über die Anatomie (St. 5) der erste, über die Knochen (Text Kühn II, 732), der zweite, über die

1) Von Simon I, XVI u übersehen.

2) 75, 14 ist zu lesen *sari'in* für *sari'an*.

Muskeln (Kühn XVIII B, 926), und die beiden letzten, über die Adern (Kühn II, 779). Die Handschrift (Berlin 6233 = Petermann II, 521) nennt Ḥunain nur bei dem ersten, die Überlieferung (fihr 289, 23 b-K 129, 6) für alle fünf Traktate; im Gegensatz dazu wird der dritte in der Handschrift dem ⁵ abū 'Uṭmān ad-Dimaškī zugeschrieben und ist also zu den strittigen Übersetzungen zu zählen ¹⁾.

6. *fī aṣnāf al-ḥummaiāt* (St. 12; Text Kühn VII, 273). Einige Worte bei Cas. Nr. 793.

7. Über die Krisen (St. 13; Text Kühn IX, 550) bei Cas. Nr. 793. ¹⁰

8. Über die kritischen Tage (St. 14; Text Kühn IX, 769) bei Cas. Nr. 793.

9. *fī miḥnat at-ṭabīb al-fādīl* (St. 62). Umfangreiche Bruchstücke bei baUṣ I, 80, 6. 85, 19. 86, 13.

10. Über den Aderlass (St. 114, vgl. b-K 132, 3); Zitat ¹⁵ bei b-K 132, 7.

II. Ḥubaiš ibn al-Ḥasan al-Aṣam.

A. Eigene Werke.

1. Die *ziyādāt* = z, s. o. 7, 1.

2. Ein Zitat aus einem seiner Werke über Heilmittel bei ²⁰ baUṣ I, 7, 16.

B. Übersetzungen.

1. *fī ḥīlat al-barṣ* (St. 16; Text Kühn X, 1), von Ḥunain revidiert. Der Text der von mir benutzten Handschrift Gotha 1904 ist nicht am Anfang gekürzt (Pertsch im Katalog), sondern ²⁵ verstümmelt: die ersten 23 Seiten des griechischen Textes fehlen ganz, aus S. 24—38 finden sich nur zusammenhangslose Fragmente (24 ult. 27, 13f.? 30 ult. ff. 31, 10ff. 36, 10ff.),

¹⁾ Vor den fünf Traktaten enthält die Handschrift die alexandrini-
schen Summarien zum *kitāb al-anāṣir* (St. 6); da sie nicht, wie die u.
14, 11 besprochenen Auszüge des Maimonides, eine Auswahl im ursprüng-
lichen Wortlaut, sondern eine ganz freie Inhaltsangabe darstellen, sind
sie nicht berücksichtigt.

und erst von 39, 7 an ist der Text vollständig. — baUṣ zitiert das Werk I, 9, 21.

2. *fī aḥlāk an-nafs* (St. 66, vgl. fhr 291, 7 b-Ḳ 131, 16), Zitate bei baUṣ I, 26, 27. 76, 19; dazu indirekt, durch Vermittlung der nau, 88, 21. — Das Zitat fhr 289, 2 = baUṣ I, 72, 6 = b-Ḳ 125, 16 ist zu frei, um verwendet werden zu dürfen.

III. ʿĪsā ibn Iahīā ibn Ibrāhīm.

B. Übersetzungen.

10 1. *kitāb al-adḫiia al-muḳābila li-l-adḫā* (St. 54; Text Kühn XIV, 1); benutzt in der Handschrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (484 ff.), die betitelt ist الجزء الخامس من مختصرات الرئيس ابي عمران موسى بن عبد الله بن ميمون الاسرائيلي القرطبي لكتب جالينوس. Es handelt sich also um Auszüge, aber, wie der Vergleich
15 mit dem Griechischen lehrt, um wörtliche und so für unsere Zwecke durchaus brauchbare.

2. *fī l-ḡarakān* (St. 95), Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (19r ff.). Der sonst nicht genannte Übersetzer heisst 19r ʿĪsā ibn Ibrāhīm al-Baṣrī, sicher der uns hier Beschäftigende.

20 IV. Verschiedenen Verfassern zugeschriebene Werke.

1. Ḥunain und Ḥubaiš.

A. Eigene Werke.

Das o. 7, 13 besprochene „Zwischenstück“ = Zw in den mas.

25 B. Übersetzungen.

1. *fī l-ʿilal ma-l-aʿrād* (St. 9; die sechs Bücher des Arabischen entsprechen 1 *περὶ διαφορᾶς νοσημάτων* Kühn VI, 836; 2 *περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων* Kühn VI, 1; 3 *περὶ τῶν συμπτωμάτων διαφορᾶς* Kühn VII, 42; 4–6 *περὶ αἰτίων συμ-*
30 *πτώμάτων* Kühn VII, 85), bei Cas. Nr. 794. 795.

2. *taʿarruf ʿilal al-aʿdā al-bāṭina*, auch *kitāb al-mayādīʿ al-*

*ālimā*¹⁾ genannt (St. 10: die Zurückführung auf Ḥunain beruht nur auf Angabe einer Handschrift; Text Kühn VIII, 1), Handschrift Gotha 1901.

3. *fī taḳdimat al-māʿrifa al-kāʾina min an-nabd* (St. 11; Text Kühn IX, 205), Buch 13 ff. von dem von den Arabern zusammengestellten grossen Werk über den Puls bildend, Handschrift Gotha 1904 (102 rff.). Dazu ein paar Worte bei baUṣ I, 77, 16.

4. Hygiene (St. 15: Ḥunain nur nach Angabe von Handschriften; Text Kühn VI, 1), bei de Slane, Catalogue d. Man. Ar., Bibl. Nationale, Nr. 2858. 10

5. *fī ʿamal at-taṣrīḥ* = An(atomie) (St. 17; Text Kühn II, 215, nur Buch 1—8 und den Anfang von Buch 9 umfassend), Buch 9—15 hsg. v. Max Simon (Sieben Bücher Anatomie des Galen, zum ersten Male veröffentlicht nach den Handschriften einer arabischen Übersetzung des 9. Jahrh. 15 n. Chr., ins Deutsche übertragen und kommentiert. 2 Bde. Leipzig 1906)²⁾. Meine Zitate beziehen sich, wo nicht anders angegeben, auf den in Bd. I enthaltenen Text; so viel möglich, habe ich meine Beispiele dem griechisch und arabisch abgedruckten Anfang des 9. Buches entnommen (I, L—LXXXI; 20 die geradzahigen Seiten enthalten das Griechische, die ungeradzahigen das Arabische).

So wertvoll der medizinische Teil des Werkes zu sein scheint, so mangelhaft ist leider der arabistische, woraus man allerdings dem Herausgeber, der von Haus aus Mediziner war, 25 keinen Vorwurf machen darf. Immerhin wäre es seiner Arbeit sehr zu statten gekommen, wenn er einen Arabisten von Fach herangezogen hätte. Hier haben wir es nur mit Text und Übersetzung zu tun; ausserdem gibt, abgesehen von Einzelheiten, wie sie schon gelegentlich erwähnt worden sind, vor 30

1) Die Handschrift hat umgekehrt im ersten Titel *maḡādiʿ* (unter Weglassung von *ʿilal*), im zweiten *al-aʿdāʾ*.

2) Einige Zitate aus den ersten Büchern bei baUṣ I, 74, 7 = b-Ḳ 127, 3 baUṣ I, 84, 18, nicht weiter verwertet.

allem der Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ (I, XVII), der uns später eingehender beschäftigen wird, zu Ausstellungen Anlass. Was die Konstituierung des Textes, sein Verhältnis zur handschriftlichen Grundlage, angeht, so ist ein Haupt-
 5 vorwurf zu erheben: es fehlt Simon, so unglaublich das bei seiner zur Schau getragenen ängstlichen Rücksichtnahme auf die Orthographie seiner Handschriften u. ä. klingt, durchaus an der nötigen Achtung vor der handschriftlichen Überlieferung: er korrigiert, trotz der Übereinstimmung seiner bei-
 10 den Manuskripte, häufig ganz unnötig den Text, oft offenbar einfach auf grund eines recht anfechtbaren Sprachgefühls. Die Beispiele sind sehr zahlreich. Ich führe Seite und Anmerkungsnummer der Stellen an, an denen ich mit den Handschriften lesen oder ihnen doch näher bleiben möchte,
 15 unter Auslassung von Zweifelhaftem und von Stellen, wo zwar Simons Text sicher falsch oder seine Übersetzung sprachlich unmöglich ist, ich aber nichts Besseres und zugleich Sichereres vorzuschlagen weiss. LI, 13 und 14 (nur beide Male das *an* zu streichen) | 18—20 (grössere Lücke durch Homoiote-
 20 leuton: *mā ianfa^cu* [so zu schreiben] = $\acute{\omega}\phi\epsilon\lambda\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ und = $\acute{\omega}\phi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\iota\alpha$) | LIII, 16 und 18 (in dem ganzen Satz 3. Person; *ya-llaḍī* Z. 9 heisst „und wer“) | LV, 14 („entsprechend der üblichen Trepanation“) | 15—16 (etwas abweichend vom Griechischen, aber auch möglich; 19 dann mit O) | LVII, 26 und 29 (andere Abtei-
 25 lung der Sätze als im Griechischen, aber durchaus möglich) | LXIII, 17 | 23 (und dann wohl 22 mit O) | LXXI, 3 und ebenso 3, 4. 134, 1. 149, 9. 172, 7 (Vergleichsobjekt mit Artikel) | LXXVII, 5 *ta^cammadahā* | 6 *ḡaḡtali ‘ahā* | 9 | 18 *uḡfila* | LXXIX, 1 *ya-abkaiṭahā* o. ä. | 2, 11 und 15 (*unḡur mā hiḡa*
 30 *a-laḡmun . . au* [bezw. *am*] *hiḡa*) | 4, 6 und ebenso 10, 7 | 4, 8—9 (nur vorher *dālika* zu streichen und für اخرس wohl *uḡbiru* zu lesen) | 5, 13 | 7, 3 (l. *li-amr* für *al-amr*) | 7 (mit L, nur *fi-mā* für *fiḡā*; *ahḡara* „auf später verschieben“) | 15 (*mauḡū^c* usw. zweites Prädikat) | 8, 11 und ähnlich 201, 6. 215, 6.

265, 10. 323, 5. 325, 19 | 21 (*bi-šibāk*) | 10, 6 (*bi-ḡadrin miḡ-dāruhu muṭābiḡun*) | 12, 17 und ebenso 17, 7 | 12, 19—13, 1 (nur *lī* für das erste *laka*; zu übersetzen: „dann mache dich an das, was (*mā* .. *ašifuhu*) ich dir hier (*ḡadā mauḡi'un* .. *fīhi*) beschreiben muss, nämlich (*min*) ..“) | 16, 15 (gehört zu *ra-^s'aita*) | 18, 16 *tastariḡa* (vgl. z. B. 129 Z. 14) | 22, 5—7 (*ḡahara 'alā* „die Oberhand gewinnen über“; *ka-dālika* entspricht dem *bi-miḡdār mā* „in dem Masse, wie“; zwischen dem Verbum und *al-bard* muss ein Substantiv von der Bedeutung „Einfluss“ gestanden haben) | 23, 11 (*šadda* heisst „verbinden“) | 12 | 10 24, 5 *faḡāriḡi* | 25, 19 und ebenso 87, 14. 321, 12 (vgl. Brockelmann ZDMG. 62, 395, 12, wogegen Simon ZDMG. 63, 453, 6 nicht überzeugt) | 28, 1 | 4 | 29, 4 (*an-nuḡāc* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 30, 17—18 und 31, 11 und ähnlich 96, 5 (*ma'a* „entlang“) | 31, 4 | 35, 3 (nur *ma'a* für *min*) | 15 36, 6. 38, 5 (mit O, und dann 4 mit L) | 13 | 16 und ebenso 88, 17 (vgl. Simon selbst XXVI o) | 21 und ähnlich 144, 12. 192, 10 (pronominales Subjekt in Kongruenz mit dem Prädikat: wo überliefert, keinesfalls zu beseitigen; allerdings auch wohl nicht herein zu korrigieren, wo nicht 20 überliefert) | 40, 2 (das Objekt zu ergänzen) | 16 | 41, 13 ohne Artikel | 43, 13 und ebenso 59, 2 | 17 (passiv) | 44, 13 | 45, 6 | 48, 5 (nur *bi* für *lī*; *ad-dā'ira* aus dem Zusammenhang zu ergänzen) | 48, 12 *ad-dabārija* | 49, 20 (vgl. Simon selbst XXVIII o) | 50, 4 | 5 (wenigstens ohne *fī*) | 51, 4 | 8 ²⁵ und 9 (der Nachsatz zu *idā*, mit *kāna* beginnend, ist ein durch dieses eingeleiteter zusammengesetzter Nominalsatz; vgl. z. B. LIX Z. 8) | 53, 4 | 6 und ebenso 107, 4. 159, 10 u. ö. | 8 (statt *واحد*, Z. 5 vielleicht *ḡāhid innamā*) | 15 (1. *tuḡiba*) | 54, 5 (nur mit *ḡ* für *ḡ*) | 55, 3 (*inḡabaḡa*) | 6 *ḡa-tarā* 30 (hinter *al-agfān* allerdings wohl *tataḡarraku* einzusetzen) | 12 *bi-l-azm* (vgl. 56 Z. 5 u. ö.) | 56, 5 | 6 und 7 sowie 10 (wie L) | 57, 13 (Dual) | 59, 10 (vor *al-ān* Z. 10 eine Lücke) | 12 und ebenso 138, 16 (mit Artikel; s. Simon XLII u) |

60, 1 (*li-makān* „wegen“(!)) | 61, 13 | 62, 7 (vgl. Simon XXXIII m) | 11 | 66, 8 | 71, 20—22 (mit O: *ḡudāmmu*) | 72, 2 | 11 und ähnlich 237, 10. 17. 18. 249, 6 | 73, 5 und ebenso 84, 7 (*bi-anna* nach *kāla*) | 79, 4 (*nutū'*) | 81, 12 (vgl. einfaches Imperfekt nach *amara*, *iḡtarra* und *arāda* u. 33, 22) | 84, 13 | 17 („und sie blossliegen, zeigt sich“) | 85, 7 (*ṣifa*; dann 8 *fihā* für *fihimā*) | 10 (Subjekt noch *dālika l-girm*) | 86, 8 („der die Mitte ist“) | 17 (*ṣifa*) | 88, 3 (vgl. Brockelmann a. a. O. 395, 31) | 89, 6 (Infinitiv III als inneres Objekt) | 90, 3
10 (Plural, wie 143 Z. 16) | 92, 13 | 93, 5 („auf den Betrachter zu“) | 8 | 95, 12 | 97, 2 und 4 (ohne *ya-*) | 103, 8 | 15 | 104, 3 (mit O) | 109, 12 (*kānat* .. *tabluju* gehört zusammen; es ist nicht, wie Anm. 10 und XLIV o vorgeschlagen, *illā* hinzuzudenken) | 110, 1 | 10 (nur wie 11. 14 *ʿaḡīm* für *عظم*) |
15 114, 1 (mit O) und 2 | 14 | 116, 5—7 (und dann 8 ohne *ya-*; mit L) | 117, 3 | 121, 11 (d. h. „ist zusammengesetzt aus drei in sich einheitlichen Stücken“; dadurch erledigt sich auch das „Sic“ II, 88 Anm. **) | 123, 4 (nur *ya-* hinzu) | 125, 6 | 15 („und die grossen unter diesen ..“) | 17 (vorher *tazāhu*
20 „sie hören nicht auf, ..“) | 126, 3 („wegen des Strebens ..“) | 128, 10 *anguzahu* (?; vgl. 131 Z. 15 *أحو*), allerdings anders konstruiert) und 11 (mit L; auch 12, 13 mit den Handschriften Plural) („denn wegen meiner Absicht, mein Streben, auch ihnen zu nützen, durchzuführen, ..“ [Textlücke, zu ergänzen
25 nach Stellen wie die angeführte; entstanden wohl durch Abirren von dem nach dieser Parallele zu erwartenden *fa-ḡanbajī lī* auf das zweite im Text erhaltene]) | 130, 24 *am* | (Z. 14 *al-aṣḡā'u*) | 131, 11 *fihī ra's āḡar* | 12 und 13 (mit O) | 132, 6 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 6) und ebenso 146,
30 15 u. ö. | 133, 13 (mit O) und ähnlich 262, 6 (s. Simon XXXVI o. und u. 41, 11) | 134, 5 und 9 (*ya-tamuddahu* abhängig von *an*, *ya-fa'alta* Z. 9 von *fa-iḡā* Z. 7) | 135, 7 (mit L) | 11 | 16 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 9) | 137, 6 (Parenthese) | 14 (s. Brockelmann a. a. O. 396, 15) | 138, 1 |

142, 1 (vgl. z. B. 137 Z. 5) | 144, 7 (mit L; vgl. 51 Z. 7) | 15 (mit L) | 146, 11—12 Anfang („wenn du, nachdem du anfangs ..“; weiter vielleicht *ḡasta^csiru* für *يستقصى*) | 149, 11 („in die entsprechenden Gefäße im Körper des Fötus“) | 150, 2 und 3 (5 vielleicht *imārāt?*) | 18 *ḡa-ia^cmā* („wird ab- 5 flusslos“) | 19 (*minhu* zum Folgenden, bezogen auf *al-ganīn*) | 151, 1 (nur *لى* für *الى*) | 4 (3 mit L) | 154, 15—16 (mehrere Varianten neben einander im Text; entweder *istibānat ḡugūd*, oder *istibānat ḡuhūr*, oder *istibānat mā tarāhu (min)*; *asura* ist Verb, also Anm. 18 falsch; Z. 14 und 15 ist *tataḡarrā* 10 zu lesen für *تتجزى*, vgl. 193 Z. 18) | 156, 2 (d. h. *itjānan baijīnan*) | 6 (Übersetzung richtig) | 161, 15 (dann natürlich *ṡalābataha*) | 163, 2 (d. h. mit *f* statt *b*) | 3 *ديفورينون* = *διπύρινον* | 164, 15 (wo die Umschreibung von *ḡ* mit *d* überliefert ist, darf man keinesfalls *d* hereinkorrigieren; eher teil- 15 weise umgekehrt) | 165, 8 (mit O; Subjekt *al-ḡā'il*) | 166, 8 (= *ḡiḡāmihī*) | 167, 3 (vor *as-sabab* ist einzusetzen *an*) | 12—14 *من كم عضو مفرد* | 168, 1—3 | *في هذا قول اولائك ولا قول هولاء إن* | 169, 11 (*balāḡa min .. an ..*, vgl. Pr. 147) | 170, 10 (Parenthese; der Nachsatz zu *in* zu ergänzen) | 20 172, 15 (vgl. 52 Z. 15, allerdings bei Plural) | 173, 9 (l. vorher *ḡa-ḡairuhā*) | 21 *al-guz'riāt* | 174, 6 (7 dann *irḡin*) | 175, 10 | 176, 5 (6 dann mit O, und in der nächsten Zeile *tarkabu*) | 182, 6 (l. vorher *ḡu^cammī* „macht undeutlich“) und 7 (Subjekt noch *al-fā'il*) | 183, 2 (vgl. z. B. LXXIX Z. 15) | 187, 11 25 und ebenso 194, 17 | 189, 5 | 192, 15 (l. dann *dikra*) | 193, 24 und 194, 1 (allerdings hier wohl auch V. Form statt der I.), und so im ganzen Satz l. Pers. Plur.) | 197, 4 und 5 | 15—17 (anfangs nach L, für *معر* wohl *ḡa^cr*; auch 18 Mask.) | 198, 1 | 210, 17 *fa-sā^cata turīdu* | 212, 7 und 8 (l. dann *salban ḡāhiran*) | 30 9 („auch mit jeder von seinen Venen“) (dann wohl auch 10 mit den Handschriften) | 214, 7 (vgl. 232 Z. 12) | 227, 5 |

- 228, 7 *an lā* (vorher vielleicht *yasatahā* und *haulahu*, und
6 mit den Handschriften) | 16—229, 1 vielleicht *جدا*
.. *يَقْبَلُ مِنْ غَيْرِ أَنْ يَكُونُوا فِي نَظَرِهَا* („sind in Bezug auf die
sehr kleinen Nerven dem gefolgt, das sie als das Wahrschein-
lichste und am meisten die Annahme Verdienende erfanden,
ohne selbst jene Nerven gesehen zu haben“) | 229, 5 | 14—15
(vorher eine Lücke, in der etwa gestanden hat „in trockner Erde
dagegen“) | 17 (*hāl*) | 230, 7 (s. u. 43, 7) | 231, 20 und ebenso
232, 25 (l. dann *katīran*) | 232, 3 („zu seinen Lebzeiten“) | 5 *bi-*
10 *t-tahādīk* (7 dann mit L) | 23 (dann Z. 15 *fa-* vor *innahu* für *ya-*;
Z. 13 f. zu übersetzen „und die ich hinter Satyros und Pelops
zurückstehend und weit unbedeutender als diese beiden ge-
funden habe“) | 235, 9 (*at-tagwīf* ist Objekt zu *tārā*) | 13 *ganhar*
hātāin | 236, 2 | 238, 14—16 *من زوج العصب* *اجدر أن يلقا ..*
15 *23 latī'at* | 24—25 (nur *illā asl* für *al-asl*) |
240, 2—3 (natürlich *al-hilka*; weiter Akkus. statt Nomin., dann
an für *in*, sowie für *tazal* etwas anderes, vielleicht *tada*?) |
241, 1—2 (nach L, natürlich *bi-kaṭil*; nach *kihḥf* vielleicht *ya-*
oder *fa-* einzusetzen) | 11 | 14 | 242, 1 (vgl. z. B. 249 Z. 12;
20 danach allerdings *fī* zu ergänzen) | 5 und ebenso 248, 9 (Perf.) |
245, 13 | 247, 5 (in der Übersetzung fehlt die Stelle; sie heisst:
„von denen manche und zwar in ihrer Gesamtheit
bei allen Tieren gefunden werden.“) | 248, 10 (l. dann *katīr*
und weiter *tuḍkara* „erwähnt werden“) | 249, 8 *ḡaltaffu* | 250, 13
25 (im Folgenden Genetive) | 254, 20 *ya-t-tatabbut* | 260, 2 („das-
selbe, nämlich.“) | 4 | 262, 2 und 3 (*bi-kaṭīn taḡṭa'uhu*) | 15
(vorher *جوز* = *ya-guz*) | 20 (vorher *ta'laka*) | 264, 2 (*bi-ṣulbi*
l-kasfi) | 265, 6 („es gehört zu ihm.“) | 266, 14 | 268, 28 (*hāl*) |
محبتي جمع الاموال يحملون .. العظيمة ويكون محبتي العلم ..
30 *لها لا ?? على .. شئء مى الاعوال والشدائد*
sucht, .., dass dagegen, wer Wissen und Erkenntnis sucht,
sich (nicht einmal) zu einer häufigeren Wiederholung dersel-
ben Handlung bequemt, bei der er keinerlei Schwierigkeiten

und Gefahren zu erdulden gehabt hat“ [*bi-sabab al-māl* Z. 7 ist Glosse] | 270, 10 (vgl. Simon XXVI o) | 271, 6 (mit O) | 17 (15 dann mit L) | 19—21 *bi-ġairihi lā bi-ḥatf* (vorher l. *auḳaʿta*) | 272, 4—6 (nach L) *وتعطل من صنفى عصل احدهما* 5
 موضوع بحذاء الآخر ومقابله الصنف الذى يفتح من البدن جزءا كان 5
 | 274, 4 *موثلا بفتحه جذب ذلك للجزء العصل الذى يغلقه الى نفسه*
 und 5 | 276, 2 (l. vorher *ya-tanḳusu*) | 8 (der Nachsatz zu *matā*
 Z. 5 erst *fa-ianbaġi* Z. 7) | 13 (mit L) und 14 | 277, 8 *iafnā*
 | 13 | 278, 9 (ohne *min*) | 280, 6 | 9 (= *ἰαχίτης*; die Überset-
 zung „Mark“ ist auch für Simons eigenen Text falsch) | 10
 281, 1 | 283, 4 (disjunktiv) | 5 und 6 | 8 und ebenso 358, 1 |
 284, 11 und 12 | 285, 1 | 3 (mit L) und 5 (dazwischen *baiġiman*
 zu lesen) | 8 (abhängig von *tanḟura* Z. 6) | 286, 9 *faman* |
 12 | 21 | 287, 10 | 288, 2 (mit O) | 289, 8 | 10 | 290, 7 (*nāġa*) |
 8 („was vorkommt“) | 24 (Prädikat, mit *šifa*) | 291, 7 | 292, 13 15
 (ohne *ya-*) | 293, 6 (zu lesen *وأحدهما*) | 300, 15—16 *ويصير الجميع*
 عصبه (und weiter Femin.) | 304, 6 (فاقطع d. h. *فاقطع*) | 10 *fa-*
gāʿizun | 307, 12 („ein Teil von welchem von beiden er ist“) |
 312, 13 *istibāk* | 314, 4 | 317, 8 (Übersetzung richtig) | 318, 12
 und 13 (mit *bi-*, vorher *tudkara* oder *tudakkara*, s. u. 36, 25) | 20
 319, 8 und 9 | 322, 2 *innahā* (vgl. Simon XXIX u) oder ev.
innamā; ähnlich 327, 16 | 11 | 324, 6 | 325, 5 und 7 | 326, 7
gaufa (vgl. Hebd 23 r c) | 327, 6 (l. dann Akkus. als ḥāl) | 12 |
 329, 8 *minhu* (partitiv) | 330, 3. Dazu kommen folgende unter
 sich gleichartige Stellen: 2, 12. 31, 7. 38, 10 (vgl. Z. 6). 41, 10. 25
 47, 11. 64, 2. 69, 12. 75, 5. 84, 12. 93, 4. 112, 18. 113, 15. 117, 5.
 148, 4. 149, 9. 176, 2. 178, 6. 188, 13. 206, 18. 208, 8. 227, 5.
 228, 3. 234, 3. 241, 13. 245, 15. 266, 12. 269, 4. 271, 14. 19—
 20. 281, 13. 291, 2. 15. 297, 3. 300, 10. 303, 11. 326, 13. 331, 2.
 Statt nämlich aus diesen zahlreichen Beispielen zu schliessen, 30
 dass der Autor bei aller Breite eine Vorliebe für Ellipsen hat,
 setzt Simon überall das zu Ergänzende in den Text. In

anderen Fällen setzt er, wohl ebenso zu Unrecht, zur Erzielung grösserer sachlicher Genauigkeit nähere Bestimmungen usw. ein: 6, 7 und ähnlich 94, 13. 8, 15. 10, 10. 60, 3. 189, 6. 203, 11. 254, 19. 256, 10. 14. 291, 1. 294, 8. 304, 1 (Ende der
 5 Anm.) 322, 12. — Meine Liste ist in keiner Weise vollständig. Bloss Formdifferenzen sind überhaupt, Abweichungen in den diakritischen Punkten in der Regel nicht aufgenommen, ebenso Abweichungen in Bezug auf Numeri, Genera und Personen: um hier einige Klarheit zu schaffen, wäre eine systemati-
 10 sche Sammlung des ganzen Materials erforderlich, eine Aufgabe, die zu lösen Sache des Herausgebers gewesen wäre. Von häufiger wiederkehrenden Fehlern (wie *fī* für *min*) sind nur einzelne Beispiele genannt. Eine grosse Zahl von Fällen entzog sich der Behandlung, weil diese genaue Sachkenntnis
 15 voraussetzen würde; der Laie hat jedenfalls oft den Eindruck, dass nicht die Überlieferung, sondern Galen selbst oder wenigstens sein arabischer Übersetzer korrigiert wird. Schliesslich habe ich alle die Fälle, wie schon gesagt, bei Seite gelassen, in denen Simons Text wenigstens durch eine seiner Hand-
 20 schriften gestützt wird. So wird meine Liste, trotz ihres Umfangs, der tatsächlichen Fehlerhaftigkeit des Texts noch lange nicht gerecht.

Die Textkonstitution ist also ungenügend. Sie lässt sich ja allerdings durch den Apparat kontrollieren. Vorausgesetzt,
 25 dass er wenigstens zuverlässig ist: leider ist aber bei Simon nicht einmal das der Fall. Der Apparat ist voller Fehler; und zwar nicht nur solcher, die sich durch mangelhafte arabistische Schulung erklären und entschuldigen lassen (Verlesungen), sondern auch einfacher Flüchtigkeiten, die in
 30 solcher Zahl kaum entschuldbar sind. Simon selbst liefert das Beweismaterial in den Facsimiliewiedergaben von je einer Seite von O (= 32, 1—33, 11 der Ausgabe) und L (= 32, 1—33, 13). Daraus ergeben sich folgende Verbesserungen: S. 32 Anm. 1 zu streichen | 2 ebenso (nur das *s* ist in

O etwas kurz) | Z. 5 تشریحها: OL — | Anm. 8 z. str. (O hat hier überhaupt keine Punkte) | 9 O واصف L واصف: dies das Richtige | 12 O صدای, L مبدای (das letzte Zeichen könnte بی sein, muss es aber nicht) | Z. 10 تقطع: L يقطع | يلوئ: L لولا | Anm. 13 O hat nur bei dem 4. und 6., L bei 5 dem 1. und 4. Verbum Punkte unter dem Präformativ; das 2. Verbum O رصى und رص in einander korrigiert (welches die Korrektur ist, lässt sich in dem Facsimile schwer erkennen; wohl das letztere), L رص | Z. 12 الدماغ L الدماغ | 13 وصفناه: L وضعناه | تاخذ: L ياخذ | 15 تاتي: L ياتي | Anm. 10 19 z. str. | 20 1. O L f. L | 21 O بعصب, L بعصب: also einstimmig Imperfekt; also vielleicht zu lesen فإذًا أنت تقصب (vgl. 52, 5. 62, 16, wo allerdings *fa-* und *idan* getrennt) | S. 33 Anm. 1 O محور L محبور, d. h. فَاجْزُ; also auch Anm. 2 mit den Handschriften Imperativ | 3 L deutlich بسر; auch in O 15 lässt sich so lesen | 5 z. str. | 6 O hat beide Male ههنا | Z. 4 تصل: L يصل | تاتي: L ياتي | Z. 6 يلقا: L تلقى | يحيى: L تجى | Anm. 10 O L نى, allenfalls als هي zu lesen | 12 O وتوصلك | Z. 9 هذا العجل: O فرد | فرد: O فرد | Anm. 16 l. O L f. L | 18 z. str. | Z. 12 ههنا: L نهيا, d. h. نهيًا; bei O 20 reicht das Facsimile nicht so weit. Alles dies auf einer Seite! — Natürlich handelt es sich zum Teil — aber eben nur zum Teil! — um Kleinigkeiten (in ein paar Fällen vielleicht auch um Druckfehler: der Textband ist wenig sorgfältig korrigiert); aber auch Kleinigkeiten müssen, wenn 25 überhaupt, vollständig und vor allem richtig gegeben werden. Besser manches (z. B. die in solchen Texten doch ganz willkürliche Punktierung der Präformative) gar nicht berücksichtigen. — Irreführend ist es, dass auch im Apparat diakritische Punkte ergänzt werden; auf keinen Fall hätte das 30 geschehen dürfen in Fällen wie S. 33 Anm. 8 (O L ولسكون), wo eine andere Punktierung möglich und dann als Variante zu betrachten wäre.

Eine gründliche systematische Nachprüfung der ganzen Arbeit kann also als dringend erwünscht erscheinen. Für den Text allerdings wird sie sich schwerlich lohnen, da sie kaum weniger bedeuten würde als eine Neuherausgabe. Wohl
 5 aber wäre sie ausführbar für die Übersetzung, allerdings nur, wenn ein Galen-kundiger Mediziner und ein Arabist zusammenarbeiteten. Sie hätten auch die Aufgabe, dem Benützer der Übersetzung die für ihn wichtigen Bemerkungen des Apparats zugänglich zu machen, nämlich die zahlreichen Fälle zu
 10 kennzeichnen, in denen Simon sachlich von der Überlieferung abweicht, und zwar auch die, in denen das als berechtigt erscheint.

6. *kitāb k̄atāgānas* = *περὶ συνθέσεως Φαρμάκων τῶν κατὰ γένη* (St. 53a, vgl. fih 290, 27 b-κ 131, 8; Text Kühn XIII, 362), Hand-
 15 schrift Berlin 6231 = Wetzstein I, 89 (vgl. o. 14, 11) (2 ff.).

Die Einleitung des griechischen Textes ist gestrichen, so dass die Übersetzung erst mit 367, 9 einsetzt; auch das Folgende ist stark gekürzt (so fehlen gleich 368, 2—371, 8), aber fast stets offenbar unter Wahrung des ursprünglichen Wortlauts.

20 7. *kitāb al-maḡāmīr* = *περὶ συνθέσεως Φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους* (St. 53b; siehe beim Vorigen; Text Kühn XII, 378), in der eben genannten Handschrift 114 ff. Aus der Einleitung ist nur 378, 5—379, 5, mit einigen Kürzungen, wiedergegeben; es folgt Kap. 2 (381, 11).

25 8. *في انّ الاختيار من الناس ينتفعون باعدادهم* (St. 67, vgl. fih 291, 7 b-κ 131, 16); Zitat bei baUṣ I, 87, 1.

2. Ḥunain, Ḥubaiš und 'Isā.

Der Eid (St. Hipp. 1; Text Littré IV, 628). Der Text vollständig bei baUṣ I, 25, 8¹⁾, aus dem Kommentar des Galen
 30 Zitate bei baUṣ I, 5, 16. 6, 16 (indirekt). 10, 2. 18, 1 ff. (der

1) Der Anfang mit einigen Abweichungen auch b-κ 9, 5. Das angebliche Zitat b-κ 9, 14 ist falsch.

Anfang auch b-K 9, 7). 24, 22 (anscheinend nicht wörtlich);
vgl. auch baUş I, 4, 15.

3. Ḥunain und ʿIsā.

1. Hippokrates' Epidemien und Galens Kommentar dazu
(St. Hipp. 7; Text Kühn XVII, A 1). Handschrift München 803 a, ⁵
eine Kopie aus der Handschrift Cas. Nr. 800, umfassend den
Anfang von II, I (Kühn XVII, A 303; nur der Text erhalten)
und von II, IV (Kühn XVII, A 463; ebenfalls nur der Text
erhalten), mit Randbemerkungen und, teilweise, Übersetzung.
Dazu kommen die von Cas. Nr. 800 und 801 mitgeteilten 10
Stellen. Das Zitat baUş I, 32, 6 ist kaum brauchbar.

2. κατ' ἰητροῦνον (St. Hipp. 9; Text Kühlewein II, 30); Zitat
aus dem verlorenen Kommentar des Galen baUş I, 32, 19.

4. Ḥunain, sein Sohn Ishāḳ und al-Biṭriḳ.

Über die einfachen Heilmittel (St. 38; Text Kühn I, 240), 15
bei Cas. Nr. 789.

5. Ḥunain und abū ʿUṭmān.

1. Das kleine Buch über den Puls (St. 3; Kühn VIII, 453).
Handschrift Berlin 6230 = Wetzstein II, 1184, den von abū
ʿUṭmān übersetzten Kommentar des Johannes Grammaticus ²⁰
(Iahjā n-naḥū) enthaltend, in dem der Text des Galen zitiert
wird, dessen Übersetzung sonst als ein Werk des Ḥunain gilt.

2. Der dritte von den anatomischen Traktaten, über die
Nerven (Text Kühn II, 833); s. o. 12, 30.

6. Ḥubaiş, Tābit der Übersetzer und شملی.

fī l-kīmūs al-gaijīd qa-r-radī' (St. 50, vgl. fih. 290, 25 b-K ²⁵
131, 6); ein umfangreiches Zitat bei baUş I, 83, 19. *v. fih. 290*

7. ʿIsā und اصفین (Stephan).

Über den Aderlass (verschieden von dem o. 13, 15 genannten
Buch; St. 45); Zitat bei baUş I, 9, 15. ³⁰

V. Anonymes.

1. Das Gesetz (St. Hipp. 13; Text Littré IV, 638), vollständig bei baUş I, 26, 3.
2. Das Testament (St. Hipp. 14), bei baUş I, 26, 15.
- 5 3. Galen über die Reihenfolge der Lektüre seiner Bücher (St. S. 272; Text Kühn XIX, 49); Zitat bei baUş I, 71, 23 (= Kühn 59, 4).
4. Kommentar zu Platos Politik (St. 89); Zitat bei baUş I, 76, 32 = b-K 128, 3. Vgl. S. 4 Anm. 1.
- 10 5. *fī l-maut as-sarī* (St. 98). Handschrift Berlin 6232 = oct. 104 (s. o. 14, 17) (1 r ff.).
6. Über schwer zu heilende Krankheiten (St. 111); Zitat bei baUş I, 82, 1 = b-K 124, 9. Vgl. S. 4 Anm. 1¹⁾.

A n h a n g.

- 15 Aus der verwandten Literatur ist öfter herangezogen worden:
 1. Eine Hippokratesübersetzung, die sicher mit Ḥunains Schule nichts zu tun hat und deshalb als Folie für deren Leistungen von grösstem Wert ist: die den Aphorismen²⁾ entnommenen *taṭīmāt* bei *al-Īaḳūbī* (ed. Houtsma, Leiden 20 1883, I, 106 ff.) = I; vgl. Klamroth a. a. O. 196 ff.
 2. Auch auf Übersetzungen beruhend, interessant aber

1) Dazu noch einige ganz kurze und deshalb nicht verwertbare Zitate aus andern Büchern bei baUş. Nicht herangezogen sind die mir teilweise in Photographien vorliegenden Auszüge des 'Alī ibn Riḏuān aus verschiedenen Schriften des Hippokrates mit den zugehörigen Kommentaren des Galen in der Handschrift Cambridge 1386, da in ihnen der Wortlaut des Originals stark verändert zu sein scheint. Näheres in der Einleitung zu meiner Ausgabe der Hebd. Ganz andersartig, aber ebenso unbrauchbar für unsere Zwecke ist die von demselben verfasste Inhaltsangabe von *περὶ χρείας μορίων* XI, die die Handschrift Gotha 1906 als Einleitung zu dem (den Text nicht enthaltenden) Kommentar des Johannes Grammaticus (*Īaḥiā n-naḥūī*) zu diesem Buche bietet.

2) Auch verschiedene andere Hippokrates- und Galenschriften werden von *al-Īaḳūbī* besprochen, aber ohne dass er aus einer von ihnen Auszüge im Wortlaut gäbe.

weniger deswegen, als als Material für die der Schule Ḥunains gleichzeitige christliche Vulgärsprache: Graf, „Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur“, Leipzig 1905 = Graf. Leider ist dieses Buch nur mit grosser Vorsicht zu benutzen; vgl. Fischer, ZDMG. 59, 810, Anm. 5 3 und „Auflösung der Akkusativreaktion“ 169, Anm. 2. — Die Sprache einzelner christlicher Übersetzungen behandeln Oestrup ZDMG. 51 (1897), 453 und Römer „Der Codex Arabicus Monacensis Aumer 238“ (Dissertation, 1905) sowie „Studien über den Cod. Arab. Monac. Aumer 238“ (Zeitschr. 10 f. Assyriol. 19 [1905/06], 98); nur die letzte Arbeit bietet einige wenige spezifische Parallelen (zitiert Römer).

Ausserhalb der Übersetzungsliteratur finden sich Parallelen besonders in A. Müllers Untersuchungen über den Sprachgebrauch des baUṣ; von Fall zu Fall auf sie hinzuweisen 15 habe ich nicht für nötig gehalten.

KAP. II.

Aphorismen, Prognostik und Anatomie.

Der Vergleich dieser drei Texte, deren engere Zusammengehörigkeit gegenüber Hebd sich später zeigen wird, die aber auch schon aus dem äusserlichen Grund eine Gruppe bilden, dass ihr griechisches Original wenigstens zum Teil erhalten
5 ist, hat zum Ziel, festzustellen, ob und, wenn sich das feststellen lässt, wie weit Ḥunain an der Anatomieübersetzung beteiligt ist. Diese Frage lässt sich in die Unterfragen zerlegen, 1) ob An einerseits und Aph und Pr andererseits auf denselben Übersetzer zurückgehen können, und 2) ob sich
10 Beziehungen zu den eigenen Werken von Ḥunain bzw. Ḥubaiš zeigen. Im Vordergrund steht die erste Frage; die zweite wird sich durch Heranziehung von Belegen aus Ḥunain und Ḥubaiš bei Untersuchung der ersten von selbst beantworten.

15 In seinem Abschnitt „Zum Sprachgebrauch“ sucht Simon (I, XVII—XLIV) nachzuweisen, dass, in An, „das, was wir hier vor uns haben, nichts anderes als eine Sprache kräftigster vulgärer Färbung“ ist (XVIII o), und Brockelmann (a. a. O. 392, 36) stimmt dem bei: „Die Überset-
20 zung ist .. nicht in banalem Schularabisch geschrieben, sondern offenbar in der Umgangssprache des Übersetzers, die in vielen Punkten der heutigen Vulgärsprache schon näher steht als dem klassischen Muster.“ Wenn das richtig ist, so bedarf es keiner Untersuchung: denn da das Arabisch von
25 Aph und Pr zweifellos „Schularabisch“ sein will und es auch

zum grossen Teil ist, wäre die Verschiedenheit des Verfassers erwiesen. Leider ist es nicht so einfach: dass in An Vulgarismen vorkommen, ist zweifellos; dass aber die Sprache im ganzen vulgären Charakter trägt, ist entschieden zu bestreiten. Eine Prüfung von Simons Angaben wird das 5 zeigen. Sein erster Teil, Orthographie und Wortbildung, ist für die Frage ganz belanglos. Aus nur zwei jungen Handschriften lässt sich über Orthographie und Formen eines so alten Autors überhaupt nichts gewinnen; am allerwenigsten bei medizinischen Werken, wo auf genaue Überlieferung des 10 Wortlauts nie viel Wert gelegt worden ist. Simon nimmt sich A. Müller zum Vorbild, aber ohne ein Recht dazu zu haben: er ist den Beweis, den A. Müller für seinen Text geführt hatte, vollkommen schuldig geblieben: dass es sich nicht um Kopistenfehler, sondern um Eigenheiten des 15 Verfassers handle. Und das, obgleich ein solcher Beweis bei Simon noch viel unerlässlicher gewesen wäre, da sein Text mehrere Jahrhunderte älter ist als der A. Müllers, und somit dem Verdachte „vulgärer“ Sprachform viel weniger unterliegt. — Die Grenzen des so für unsere Untersu- 20 chung auszuschaltenden Gebietes dürfen nicht zu eng gezogen werden: alle syntaktischen Verhältnisse, die durch Ersatz älterer Formen durch jüngere (bezw. schriftsprachlicher durch vulgäre) verändert werden, sind einzubeziehen, also die ganze Kasus-, Modus- und (vgl. o. 22, 8) Kongruenzsyntax. 25

Was den zweiten, syntaktischen Teil anlangt, so finden sich in ihm unbezweifelbare Vulgarismen so gut wie gar nicht. Unbezweifelbar vulgär ist eine Spracherscheinung nämlich nur dann, wenn sie der Schriftsprache fremd, im Vulgären dagegen gewöhnlich ist. Das ist der Fall höchstens in 30 der Kongruenzsyntax (XXXVIII u ff.) teilweise; diese ist aber, wie gesagt, mit Vorsicht zu behandeln. Bei allen übrigen „Vulgarismen“ vermag Simon nur den einen der beiden zu fordernden Nachweise zu führen. Also mit seiner These

ist es nichts; zumal, wie er selbst (XLIV m) bemerkt, gerade entscheidende Charakteristika des Vulgären in An fehlen. Zuzugeben ist nur soviel, dass der Verfasser nicht die die hohe Sprache auszeichnende Tendenz hat, alles, was auch der
 5 Umgangssprache angehört, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Nun gibt aber Simons Abriss leider nicht einmal im Tatsächlichen ein treues Bild von der Sprache der An: er enthält zu viele Fehler, er scheidet nicht zwischen wesentlichen Eigentümlichkeiten und Singularitäten, wie sie sich
 10 überall aus dem Ringen eines stilistisch nicht sehr Geübten mit schwierigem Stoff ergeben, und ganz besonders hier, wo der Stoff und weitgehend auch die sprachliche Form durch das griechische Original bestimmt ist und der Verfasser sich einer angelernten Kunstsprache bedient; und er zieht ganz
 15 gewöhnliche und allgemein verbreitete Ausdrucksweisen mit heran. Wir werden also erst die Fehler richtigstellen und die Singularitäten ausscheiden, und dann unter Beiseitelassung regelrechter Konstruktionen die wirklichen Charakteristika zusammenstellen.

20 XXVm sagt Simon: „Im Gebrauch der Tempora und Modi in Protasis und Apodosis sind Regeln nicht erkennbar.“ Die Sache ist so: bei *in*, *idā* und *matā* gelten fast stets die klassischen Regeln; nur fehlt die Apokopatkonstruktion, und *fa-* mit beliebigem Nominal- oder Verbalsatz wird sehr be-
 25 vorzugt (besonders gern *fa-inna*). Ausnahmen sind sehr selten und erklären sich teilweise durch besondere Verhältnisse: Unterordnung der ganzen Periode LXIII, 18. LXVII, 14 (Subjunktiv nach *kai-mā*; häufiger Perfekt, wie LXXI, 17 und in den von Simon XXVm für *kai-mā* mit Perfekt angeführten
 30 Beispielen, bei deren zweitem allerdings die Ziffer falsch ist), 150, 12 (Subjunktiv nach *hattā*, vgl. Simon XLV u ff. [XLVIo ein Beispiel für Perfekt]; vgl. Pr 229, wo allerdings Perfekt als Variante) (An LXXXI, 11 dagegen ist einfach *tagattā* zu lesen für *jujtā*); parenthetische Einfügung des

Nebensatzes ohne Einfluss auf die Konstruktion 320, 3; ganz unregelmässig etwa LI, 9 (Nachsatz *ma'tūmun*; nominaler Nachsatz ohne *fa-*, allerdings viel weniger kühn, auch Aph 1, 4). 26, 5 (vgl. Simon XXXVIII o). 38, 9. 285, 8 (Nachsatz Imperf. mit *saufa*; einfaches Imperfekt Aph 4, 68 Pr 249): 5 sämtlich bei *idā*, während bei den beiden andern Konjunktionen alle Abweichungen fehlen. Anders ist es bei den Relativsätzen: hier ist allerdings die hypothetische Konstruktion im Abnehmen. Hypothetische Perioden mit *mā* (325, 12), *man* (LXXIII, 12. 13), *aiḡ* (256, 2) und *kaifa* (176, 6) sind 10 selten; etwas häufiger nachgestellte Relativa mit hypothetischem Perfekt, besonders in manchen Phrasen (*mā ašbaha* LIII, 13 [auch Aph 5, 25]; *kaifa šā'a* 281, 5; *aiḡ* als Apposition passim). Das einzige Beispiel Simons für die angebliche Regellosigkeit ist ein Relativsatz, noch dazu nach dem 15 Hauptsatz stehend. | XXVI u: 167, 15 ist anders zu lesen; vgl. o. 19, 17 | XXVII u: 314, 7 ist anstelle des sinnlosen, deshalb auch von Simon nicht mit zitierten *aiḡan* nach *aš-šū'ba* zu lesen *immā*. | XXVIII o: Die Übersetzung von 162, 13 ist von Brockelmann a. a. O. 394, 18 richtig gestellt 20 worden; die Entgegnung von Simon ZDMG. 63, 454, 21 ist im Hauptpunkt nicht beweisend. | 189, 16 *uāhid* ist Prädikat zu *al-amr* | XXVIII m: 48, 16 *huḡa* ist Subjekt eines neuen Satzes | Stellung und Beziehung von *innamā* sind regelmässig; zu bemerken ist nur, dass es oft zwischen Subjekt und Prä- 25 dikat oder zwischen *kāna* und die zugehörige Verbalform eingeschoben wird. In dem ersten Beispiel Simons, 49, 6, ist das ganz sinnlose *innamā* mit L zu streichen. Das zweite Beispiel, 67, 17, ist, soweit zitiert, korrekt; eine weitere Nachprüfung ist nicht möglich, da die Ziffer falsch ist. Im dritten 30 Beispiel, 131, 5, sind gerade die durch *innamā* hervorgehobenen Worte des Textes, *huḡa lladī*, weggelassen. | XXIX o: 155, 9 ist aller Wahrscheinlichkeit nach *lā budd* zu ergänzen (لا بد) konnte leicht als versehentliche Wiederholung von لا

gestrichen werden); vgl. 9, 6. 144, 5. | XXIX u: 9, 17 hängt *ilā an* ab von *akrabu* Z. 18, dem Prädikat zu *hija* Z. 17 (l. *takūn* für *jakūn* Z. 17). | XXX o: 14, 3 ist *fa-innaka* Anfang des Nachsatzes | XXXII m: 189, 7 ist nach zahllosen Paral-
 5 lelen *min* zu ergänzen | XXXIII m: 75, 1 *ṭākain* ist *ḥāl* | 156, 8 *zaugain* ist Prädikat (vgl. auch o. 19, 12) | XXXIV m: *nazar tatabbut* u. s. w. sind Genetivverbindungen | XXXIV u: über 167, 15 s. o. 19, 17. Da nach Simon dieses Beispiel das
 10 einzige beweisende ist, fällt mit ihm der ganze vorhergehende Abschnitt. | 152, 16 sind *ihdā jadaika* und *jadika l-uhṛā* Appositionen zu den Suffixen der 2. Person. | XXXV o: 113, 14 ist *min* einzusetzen; so unmittelbar darauf 114, 1. | XXXV m: 189, 4 ist zu übersetzen „an den (genannten) zu den Brust-
 warzen gehörigen Stellen“ | XXXVI u: 169, 4 gehört zu *ḥadd*
 15 natürlich *amkanaka*; vgl. 86, 3 | XXXVIII m: 189, 9 ist *al-irḥ* Subjekt zu dem frei gebrauchten *inba^cata* | XXXVIII u: 89, 17 ist zu lesen *ya-lamū* (angeschlossen an das von Simon
 verkaante *udkurū* Z. 15); dann ist es möglich, 90, 1 *ya-anna* zu lesen. | XLI u: das Femininum in neutrischem Sinn ist
 20 auf wenige Ausdrücke (*ḥādīhi*, *al-yāḥida*, beide auch bei Graf 62 u) beschränkt; in den meisten der Beispiele bezieht sich das Femininum auf einen vorangehenden Plural. | XLIII o: „Die .. Negationspartikeln werden ohne Rücksicht auf Tempus
 und Modus gebraucht“: aber die Fälle mit *lam* beweisen
 25 nichts, da die Überlieferung die Modi des Imperfekts überhaupt nicht mehr aus einander hält, und der mit *lā* 231, 17 ist als der einzige seiner Art verdächtig; wahrscheinlich ist das *lā* durch *kamā* zu ersetzen. | 295, 13 ist in dieser Form unmöglich
 richtig; zu verbessern vermag ich es allerdings nicht. | 264, 3
 30 bedeutet *lā* .. *ya-lā* „weder .. noch“; vgl. 22, 7 | 137, 14 steht *an* für *min an*; vgl. Aph 5, 33 Pr 127. 199 maul (sämtliche Stellen allerdings passiv). | 108, 17 ist anstelle von *bi-sabab* eine Verbalform zu lesen, etwa *iusabbib* (darauf natürlich Akkusativ) oder vorher *jakun* zu ergänzen. | XLIV o: zu 109, 8 s. o. 18, 12.

Als Singularitäten — wenn auch wohl nicht sämtlich in dem oben besprochenen Sinne erklärbar — möchte ich folgende von Simons Beispielen betrachten: XXV m: 21, 8 (Tempuswechsel; vgl. Pr 195 Hebd 21 rd 30 rc 39 rd) | XXVI m: 110, 7 (wo übrigens *fa-inna* Druckfehler ist für *fa-innahu*; vgl. 5 in der Ausgabe selbst | 98, 18 (in Hebd ist die Fortführung eines Substantivs durch *ya-anna*, meist mit Suffix, ganz gewöhnlich) | XXVI u: 13, 2 | XXVIII o: 183, 17 (nach *aşlan* allerdings wohl durch Homoioteleuton *lā* ausgefallen; dies ist um so wahrscheinlicher, als die Fortführung *ya-la* 10 kaum an *aşlan* anknüpfen kann) | XXXII o: 293, 2; vgl. *balaja* mit *min.. an.. o.* 19, 19) | XXXII u: 331, 17 (wenn nicht *ar-ru'ūs* einfach Fehler für *ru'ūs*) | XXXIV u: 57, 11 | XXXVI m: 246, 7 | 123, 8 | XXXVI u: 144, 16 | 219, 2 (eine ähnliche Fortführung eines Partizips durch Imperfekt 15 Hebd 6 rf) | XLIII u: 17, 9. Wenn auch diese Erscheinungen einzeln, wie gesagt, nicht als charakteristisch gelten dürfen, so ist doch die Tatsache, dass sich so viele Singularitäten in An finden, für die sprachliche Ungeschultheit des Verfassers bezeichnend. 20

Als wirkliche charakteristische Merkmale bleiben die folgenden Eigenheiten übrig: einfaches Imperfekt statt *an* mit subjunctiv nach *arāda* 7, 15 (XXV u) und ebenso nach *istatā'a* 81, 15 (s. o. 18, 4), *amara* LIII, 12 (auch Römer 113 m), *iđtarra* LVII, 9, neben den regelmässigen Konstruktionen | die Freiheit der Wortstellung (XXVII u XXVIII m [vgl. aber o. 31, 24] XXXVIII m [vgl. aber o. 32, 15]), die in Aph Pr nicht so gross ist | die Vorliebe für Ellipsen (XXVII o m; vgl. o. 21, 31), in Aph Pr kaum zu erkennen | die Neigung zu Wertverdopplungen (XXVIII o) (vgl. *kaṭil kaṭil* An passim, auch Aph 1, 9. 30 16 Pr 98 *mas maul z*; auch Hebd 18 rd | *yāhid yāhid* adverbial An 306, 17, auch *maul*; vgl. An 255, 11 Aph 7, 53; *šai' šai'* Hebd 52 v a, *fī šai' šai'* *maul*; *sayū' sayū'* Hebd 20 rc; sonst vgl. noch Pr 224 Hebd 7 v c 62 v e) | *ba'du* „noch“

in affirmativem Satz (XXVIII m) (auch Pr 157 *mas maul*; nach *lam* passim; nach *laisa* Pr 16) | *ilā* in eigenartiger Verwendung (XXIX m) (*ilā* „ziemlich“ ausser zu 292, 2 auch Hebd 42rc; vgl. auch Pr 38) | *fa-inna* mit Suffix zur Einführung des Prädikatssatzes nach *anna* mit dem Subjekt (auch Hebd 17rd) und ebenso nach *inna* (*tumma inna*, was Simon auch nennt, ist allenthalben gewöhnlich; vgl. auch Römer 102u) (XXXo [zu 14, 1 ff. s. o. 32, 3]) | *inna* bzw. *anna* mit Verbsatz, in dem ein präpositionaler Ausdruck am Anfang steht (XXXo) (Aph 3, 9) | freier Gebrauch von *illā anna* und *ǧair anna* (XXXm) (*illā anna* „allerdings, nur“ passim; in Hebd auch „aber“ (anknüpfend, wie *ḏè*) 34re, „sondern“ 37vb; in An, auch an den von Simon angeführten Stellen, genügt die Bedeutung „allerdings, nur, dagegen“ (nicht „doch“, wie Simon 24, 19 übersetzt). *ǧair anna* auch in Hebd („trotzdem“ 35ve, „so aber“ 47vb, „dagegen“ 5vb); in An bedeutet es „nur“, selten „aber“ (12, 4); sonst ist es selten (Ḥun bei baUš I, 202, 4, s. dazu o. 11, 3; z bei al-Masʿūdī a. a. O. 183). Vgl. noch u. 35, 25. Zu vergleichen ist noch *ḥalā* *anna* „abgesehen davon, dass“ 106, 4. In An wird auch *illā an* im Sinne von *illā anna* gebraucht: 131, 3. 246, 6 (Text fälschlich *anna*); ebenso Ḥun An 122, 14; gewöhnlich heisst es „ausser wenn“ Aph 1, 21. 4, 54. 63 Pr 113. 159 und so auch An 68, 8. 296, 10) | pleonastisches *mā ǧakūnu* u. ä. (XXXI u) *mā ǧakūnu* allein nach Elativ auch Aph 1, 14 bis Pr 33. 44 *mas idr* 286, 12 *ris* 191, 8. 13, 25 z; mit folgendem Subjekt Aph 1, 17 bis. 4, 58 Pr 92. 291 (Femin.) z (Femin.); vgl. *mā* mit anderem Satz Aph 3, 11. 28 Pr 78. 271 (Femin.) *ǧ*, auch An 6, 15 z; Pr 184. 202 die entsprechende Konstruktion 30 mit *man*; Aph 1, 13 *ris* 193, 7 *mā ǧakūnu* pleonastisch bei *ǧāja*, *ris* 191, 22 bei *nihāja*) | verschiedene Unregelmässigkeiten im Gebrauch der Zahlwörter, allerdings bei der Unsicherheit der Überlieferung schwer sicher festzustellen (XXXII m [vgl. aber o. 32, 4]) | ganz charakteristische Eigentüm-

lichkeiten beim Ausdruck von Ortsbestimmungen (XXXIII m) | Vorliebe für Subjektswechsel (XXXVI m) | Weglassung des *rābiṭ* nach *ammā* . . *fa*-, wenn er Subjekt eines Nominalsatzes sein sollte (XXXVII o) (Aph 2, 51. 3, 9 Pr 149. 247 *maul z* bei al-Masʿūdī a. a. O. 183; auch Hebd 29rd u. ö.)⁵ (ebenso auch die für Weglassung des Verbuns in derselben Stellung XXXVII m gegebenen Beispiele aufzufassen; andersartig nur Fälle wie 310, 14 [doppeltes *ammā* mit beliebigem Satzteil in engem Anschluss an den vorhergehenden Satz, = *μèν—δέ*] | verschiedene Eigenheiten in der Kongruenz- 10 syntax, der erörterten Schwierigkeiten wegen hier nicht weiter untersucht (XXXVIII u ff.) | Vorliebe für den zusammengesetzten Nominalsatz, oft durch *inna* mit Suffix eingeleitet, aus ähnlichen Gründen wie die Vorliebe für *kāna* (s. u. 38, 10) (XLII o) (auch in den verwandten Texten) | *laisa* als Partikel 15 (LXIII u) (unflektiert mit Imperfekt passim, sehr häufig nach einer Form von *kāna*, oder als „Begriffsnegation“ (Aph 5, 22 z; auch Hebd 3rc 4re u. ö.); aber auch flektiert passim) | *laisa* mit determiniertem Prädikat nach indeterminiertem Subjekt (XLII u) (Aph 2, 28 Pr 276) | die Konstruktion von *laisa* 20 mit Akkusativ (ev. als Nominativ geschrieben), neben der gewöhnlichen Konstruktion mit *bi-*¹⁾ (XLII u) (*maul ḡ 5* [viermal, davon zweimal mit vorhergehendem *kāna*] ris 192, 2. 25 Ḥun An 122, 13 [nach *kāna*] baUṣ I, 102, 1 Hebd 4vc 20re 20 vb) | *illā anna* und *lākin(na)* zur Einführung des Nach- 25 satzes von *ya-in* (XLIII u XLIV o) (*illā anna* auch ḡ 1112, 9 ris 192, 3, *lākinna* Zw Hebd 29rc; vgl. *ǧair anna* ris 194, 10).

Wenn ich zu diesen von Simon gesammelten Charakteristika der Sprache der An noch einige weitere hinzufüge, so geschieht das von einem wesentlich anderen Gesichtspunkt 30 aus als dem, der für Simon massgebend war. Denn da für

1) Interessant ist die Konstruktion mit *bi-dūni* Pr 109 *maul* (hier ist noch obendrein *laisa* Begriffsnegation) An 49, 18. 153, 15. 157, 13. 277, 5.

mich die Untersuchung der Sprache der An nicht Selbstzweck ist, sondern nur ein Hilfsmittel zur Entscheidung der Frage nach dem Autor der Anatomieübersetzung, kommt es mir darauf an, Erscheinungen zu finden, die der Sprache
 5 des Ḥunain fremd sind, nicht ungewöhnliche oder vulgäre Ausdrucksweisen: diese können ja, wenn einmal dem Verfasser von An, so auch dem Ḥunain geläufig gewesen sein, wie das tatsächlich mit der Mehrzahl der schon angeführten „Eigentümlichkeiten“ der Fall ist (vgl. die in Klammern beige-
 10 fügten Parallelen). Die nun folgenden Charakteristika also sind zwar zum grossen Teil gemeinarabisch, fehlen aber, soweit meine Kenntnis reicht, bei Ḥunain. — *gull* „das (die) meiste(n)“ passim (auch Hebd 47 rd) | *ǧair* „ausser“ LXXIII, 4 (auch Hebd 8rb 16 vd [„neben“]) | *siǧamā* auch ohne Negation 16, 14 |
 15 *kitā* „beide“ mit Suffix passim (allerdings auch mas (kann durch die Bearbeitung des Ḥubaiš, die wohl nicht auf die von Ḥunain nicht fertiggestellten Teile beschränkt war, hineingekommen sein) Zw) | *uāḥid* „der eine“, statt *aḥad* mit Suffix, mit (284, 14) oder ohne Artikel (172, 11) | *bi-ḥidā'* „gegenüber“ 11, 5 u. ö. (mas nur *muḥāḍin*, wie An 316, 14) | *bi-* in
 20 der Verbindung *bi-kaṭir*, für sonstiges *kaṭiran*, LV, 2. LXI, 9; vgl. *bi-aktar* 32, 11. 81, 10 und ähnlich Aph 4, 26 (vgl. Graf 54 u) | *ma'a* „längs“ LVII, 19 | *bal* auch nach affirmativem Satz „oder vielmehr“ LXIX, 9 | *tumma* zur Verbindung von Wörtern LXXVII, 10 | *bi-anna* „dass“ nach *ḍakara*
 25 II bzw. IV 92, 9. 293, 7 *ḡanna* 11, 14 *alima* 11, 18. 48, 4 (das letzte auch z) | mit *anna* statt *an: ra'ā* „beabsichtigen“ 268, 9; *'araḍa* 291, 11. 12 | *sā'ata* mit Nebensatz LXI, 13 | *kai-mā* „damit“ passim (allerdings auch Ḥun baUṣ I, 18, 5. 95, 17; Aph 1, 13 dagegen *ka-mā* „damit“); *kai-lā* ausser An 309, 5 z
 30 auch mas | *ya-lau* mit Nomen 207, 11 (auch Zw; sonst nur mit Verb: mas) | *lau anna* 61, 18 (auch Zw; in Hebd häufig); *ya-lau anna* „wenn auch“ 21, 8. 23, 14. 17 (anderwärts nur *ḡau-lā anna* Aph 5, 28 Hebd 7 vc) | Verbindungen von *mā*:

fī auḡal mā „wo zuerst“ LV, 12; *baʿda mā* 312, 6 und *min baʿdi mā* 314, 3; *ʿinda mā* „wo“ 1, 3. 311, 5; *bi-ḡadr mā* „wie“, mit folgendem *ka-dālika* 60, 9; *katīran mā* „häufig“ 45, 15. 174, 5, und ähnlich *aktar mā* LXXXI, 17. 290, 6 (das Gegenstück *ḡalla mā* „selten“ 23, 8 (von Simon falsch übersetzt), 5 aber auch *maul*; ähnlich *ʿasura mā* „schwierig“ 292, 2); *miḡdār mā* „soweit“ LXIX, 16; *bi-manzilāt mā lau* „wie wenn“, unreal, LXXV, 18; *fī ḡaḡt mā* „solange“ LXXV, 3 (Aph 3, 28 *mas* „zu der Zeit, wo“) | *ḡa-lā* .. *ḡa-lā* nach Negation „weder .. noch“ LXXV 14 (sonst *lā* .. *ḡa-lā* Aph 10 1, 19 Pr 94 Hebd 22rd ḡ 1; auch An, s. o. 32, 29) | *in* „ob“ (vgl. Graf 40 u), mit folgendem *am* 51, 7 (*in* allein auch Pr 179) | *ʿan* vor einer Doppelfrage (nach *baḡatnā*) 51, 16 | .. *kāna* .. *am* .. *am* .. „sei es, dass .. oder dass .. oder, dass“ 1, 7 (sonst so stets *au*, mit Perfekt, Aph 1, 11. 4, 20. 41. 7, 56 15 Pr 149. 157 *maul* und so auch An 310, 9 | mehr lexikalisch: *auḡalan fa-auḡalan* „allmählich“ 4, 12 u. ö. (auch *z*) | *batta* bei Negationen 31, 10 (in Hebd nur *al-batta*, passim; dies auch Zw *z*; *batta* in affirmativem Satz An 99, 10 [in O, fehlt in L]) | *ḡilyū*, fem. *ḡilya* mit *min* „frei von“ 154, 7. 218, 6 20 (auch *z*) | *ʿammatan* 77, 2 (auch Hebd, z. B. 6ra 8vf).

Diese Abweichungen der Sprache der An von der Ḥunains sind um so beweisender, als sie sich mehrfach auch in *z* finden, trotz der Kürze und der schematischen Art dieser Schrift. Und ohnehin ist ihre Zahl zu gross, um sich durch 25 Annahme von Zufälligkeiten erklären zu lassen, wenn auch in einzelnen Fällen das Fehlen einer in An vorkommenden Ausdrucksweise in den Ḥunainschriften oder umgekehrt zufällig sein mag. Sollte doch noch ein Zweifel daran bestehen, dass An nicht von Ḥunain übersetzt sein kann, so wird er 30 beseitigt durch den Hinweis auf eine ganz ausgeprägte Stileigentümlichkeit von An: die Vorliebe für den Pleonasmus im weitesten Sinn, d. h. für Erzielung von Deutlichkeit des Ausdrucks durch Häufung der Ausdrucksmittel. Manches

hierher Gehörige bringt schon Simon: XXV o XXXV u pleonastisches *kāna* | XXVIII m (doch vgl. o. 31, 23) Häufung von Adverbien | XXVIII u pleonastisches *fa-kaṭ* nach *innamā* | XXVIII u XXIX o (doch vgl. o. 31, 32) XXXI m XXXV o m
 5 (doch vgl. o. 32, 12) überflüssiges *min* | XXIX u pleonastisches *fī* | XXX u—XXXI m XXXV m XXXVII u Pronomina, besonders Personalia und Suffixe | XXXVI o unnötiges *fa*. Allerdings bedürfen Simons Angaben auch hier der Korrektur und mehr noch der Ergänzung, sowie, für unsere Zwecke,
 10 der Heranziehung von Vergleichsmaterial. — Die Häufigkeit von *kāna* in allen den uns beschäftigenden Texten beruht nicht auf „unvollkommener Unterscheidung zwischen Perfektum und Imperfektum“ und „kumulativem Gebrauch der beiden“ (XXV o), sondern teils auf dem Streben nach ge-
 15 nauerer Bezeichnung von Tempusverhältnissen, teils auf Bequemlichkeit: die Umgestaltung eines Gedankens genau nach den Tempus-, Modus- und Abhängigkeitsverhältnissen und die Durchführung einer entsprechenden Wortstellung wird ersetzt durch Voranstellung einer als Index dienenden
 20 Form von *kāna*, der die Aussage meist in der Form einer *gumla dāt uaghain* folgt (vgl. schon o. 17, 26). Hierher gehören die XXXV u genannten Fälle. Die dort zuerst genannte Gebrauchsweise folgt im allgemeinen den Regeln der Grammatik. Interessant ist Perfekt von *kāna* mit *sa*- und Imperfekt als
 25 Ausdruck für den Irrealis 112, 6 (bei Simon XXV o XXXV u), auch ris 192, 7, hier fast notwendig, weil sonst der Irrealis durch nichts klar ausgedrückt wäre. Eine Mittelstellung nimmt die Verwendung des Perfekts von *kāna* (oder negiert *lam ḡakun*) mit Imperfekt nach kondizional-temporalen Konjunk-
 30 tionen, und des Subjunktivs von *kāna* mit Perfekt nach den Subjunktiv regierenden Konjunktionen ein (besonders nach *an*, das nicht gern direkt mit Perfekt verbunden wird; Ausnahmen am häufigsten bei Ḥunain: nach *ilā an* „bis“ maul ris 195, 4 Ḥun baUṣ I, 100, 17 (vgl. *ālat al-kaḏiḡa bī ilā an ris*

191, 12); *ba^cda an* maul ḏ 1112, 6 ris 193, 7. 196, 25; und in Fällen wie *istatnaita an kulta* maul, sowie natürlich in dem von *an* abhängigen Nachsatz zu *kullamā* Pr 229; — Hebd nur in der stehenden Wendung *ilā an intahā* 9 ve 12 ra u. ö.; — An ganz vereinzelt, wie 135, 5 *arada an yaḳa^ca*. — 5 Etwas häufiger ist das Perfekt nach *hattā*). Am auffälligsten ist der Bequemlichkeits-Pleonasmus in der Verbindung eines Imperfekts mit dem Subjunktiv von *kāna* (Pr 30 An ausser 113, 18. 264, 3 (bei Simon XXV o) z. B. auch LI, 10 LVII, 7. 15, 8), dem Apokopat von *kāna* (An 19, 4) oder sogar dem 10 Indikativ des Imperfekts von *kāna* (An LIX, 7(?) LXXVII, 19; Aph 4, 58 nach dem formelhaften *ma yakūnu* nach Elativ; Hebd 12 ve). — Ausser in *innamā* .. *fa-kaṭ* (auch *mas maul* ḏ 2 z bei al-Mas^cūdī a. a. O. 184) liegt Häufung von Hervorhebungs- und Einschränkungspartikeln noch vor in: *innamā* 15 mit *yaḥda-* 61, 17 (auch Hebd 13 re) | *illā* mit *yaḥda-* LXIII, 6 LXXXI, 12 | *halā* mit *fa-kaṭ* 14, 15. 266, 12; mit *yaḥda-* 35, 6 | *siyā* mit *fa-kaṭ* 115, 17 | *yaḥda-* mit *dūna* 7, 14 (*dūna sār* ..) 176, 4 (auch *mas*) | *alā l-infirād* mit *fa-kaṭ* 324, 7 | *ḥāṣṣatan* mit *alā ḥidati-* 86, 1. 218, 16 (vgl. *illā* mit *fa-kaṭ* z 20 Hebd 6 rb 17 rd | *yaḥda-* mit *fa-kaṭ* Hebd 29 ra; mit *mufrad* Ḥun baUṣ I, 19, 8 b-Ḳ 14, 6; mit dem verbum finitum Zw; mit *bi-yaḥdati-* Hebd 55 ve | *ḥāṣṣatan* mit *lā siyamā* Hebd 60 ve). — Zu den Beispielen für Häufung von Adverbien sind hinzuzufügen Fälle wie 269, 1 *marra fi n-nadra* | 205, 11 25 *dā'iman abadan* | *ma^ca dābika aiḏan* u. ä. 97, 13. 141, 3 (Pr 6 Ḥun baUṣ I, 95, 10 Zw z) | *ma^ca anna aiḏan* „wobei auch“ 19, 12 (Zw „abgesehen davon, dass“; ohne *aiḏan* „wobei“ An 309, 13) | *ka-miḥl* 75, 4. 156, 14. 196, 6 | *tumma* mit (*min*) *ba^cd* usw. LIX, 2, 9; 9, 14} u. ö. (auch Aph 1, 17 Pr 226 30 *mas maul ris* 191, 5 nau baUṣ I, 63, 25 z; Hebd 6 ve 25 rd) | *la^camrī ḥaḳḳan la-* LXXXI, 13 (vgl. *ma^can* bei *kilā-* *mas* Zw | *gamī^can ma^can* nach Dual Hebd 41 re | *al-āna* .. *hāhunā* ris 193, 2 | *daf^ca fi marra yaḥida* und umgekehrt *dafa^cāt*

katira katilan katilan mas). Hieran lässt sich anschliessen die Wiederaufnahme der Konjunktion eines vorangestellten Nebensatzes durch adverbelle Ausdrücke im nachgestellten Hauptsatz: *idan* 62, 16 | *ba'da dālīka* 57, 8 | *hīma'idin* 79, 19
 5 (auch *q* 1112, 11; Hebd 54 vd 57 rb) nach *idā* — *bi-hādā s-sabab* 11, 3 | *min agli dālīka* 34, 16 nach kausalem *lammā*. — Pleonastische Verwendung von *min* findet sich überall, von *fī* überall ausser in Hebd (nach *ammā* vor dem logischen Subjekt auch Pr 285; zur Umschreibung des Genetivs nach *al-*
 10 *amr*, *al-hāl*, *as-sabab* passim; nach *as-sabūl* wohl nur An 13, 1. 127, 4). Die Hinzufügung des Personalpronomens zur Verbalform ist mit nachgestelltem Pronomen ausser in An nur in Hebd gewöhnlich (14 rf 19 ve u. ö.; in 3. Person nur bei besonderer Betonung 11 rd), mit vorangestelltem Pronomen
 15 allgemein nach *in* und *idā* Aph 2, 52 Pr 167. 299 mas ris 193, 20 Hebd 57 ve), sonst nur in Hebd (22rc 37ra). Eine besondere Stellung nimmt das Pronomen der 3. Person ein: es erscheint vor dem Verbum nach *fa-* (Aph 4, 37. 5, 23 Pr 151, wie An LIII, 7 z; nicht Hebd), besonders charakteristisch,
 20 wenn noch ein adverbeller Ausdruck vor dem Verbum steht (An LXIX, 2 z *fa-huḡa li-dālīka* und andres, nicht Ḥunain und Hebd [hier, wenn *fa-* und *li-dālīka* getrennt, stets das Verbum dazwischen, wie 8 ve 12 vd]), sowie natürlich gelegentlich nach *ya-* vor Zustandssätzen und erklärenden Be-
 25 merkungen; nach dem Verbum bei *laisa* (An LXI, 9. 49, 16 und ebenso Aph 6, 25 Pr 29 *q* 5bis ris 192, 2 Ḥun baUṣ I, 95, 12) und ausserhalb An bei andern Hilfsverben (*kāna* Aph 5, 37bis Pr 240 [mit *innamā*] *q* 1112, 10 [allerdings betont]; *dāma* Aph 1, 22). Im Nominalsatz ist überflüssiges
 30 Pronomen der 3. Person besonders beliebt nach *innamā* An LI, 19 LXVII, 6 LXXI 3 (ebenso Aph 5, 13 Pr 240. 294 mas maul; nicht Hebd). Personalpronomen zur Verstärkung von Suffix ausser in An nur ris 197, 5. Der Häufung der Pronomina verwandt ist die Verbindung von Ausdrücken für

„all, ander“ usw. mit einander: *kull* mit *gamī* 95, 3; mit *ammatan* 77, 2; mit *gumlatan* 290, 5 | *ahar* mit *sā'ir* 135, 8. 174, 12 (auch *Ḥun* baUṣ I, 100, 23) (danach noch *kull* 71, 15); mit *jair* 235, 14 (auch Hebd 8rb); mit *fanin* 133, 7 (vgl. mit *talit* 178, 6, mit *hāmis* 319, 3); mit *hatā* 79, 16; mit *siḡā* 5 181, 13 | *sā'ir* mit *siḡā* 160, 4 (danach noch *kull*). — Die Einführung des Prädikatsatzes nach vorangestelltem Subjekt durch *fa-* erfolgt im allgemeinen nur, wenn, wie in den beiden von Simon XXXVIo gegebenen Beispielen, zum Subjekt ein Nebensatz gehört; ebenso Aph 1, 3bis. 9bis. 2, 7bis u. ö. 10 Pr 153. 301 Hebd 4rc; ohne Nebensatz z. B. An 133, 18 und 262, 4 (s. o. 18, 30 und ebenso Aph 3, 3 Pr 86) *maul* ḡ 2 ris 192, 28 z. Selten in An ist *fa-* nach vorangestelltem präpositionalem Ausdruck: *ma^ca hādā* LXXV, 9; 236, 1 | *ya^calā hādā l-mitāl* 198, 5 | vgl. auch 3, 14 (vgl. Aph 2, 48 und weiter 15 *ya-aīdan* ḡ 6 ris 191, 28 *fa^calā hādā* Hebd 23vc). — Über die Vorliebe von An für das *ἐν δὲ διὰ δυνῶν* wird u. 50, 31 gesprochen werden; hier nur die Bemerkung, dass es auch in z häufig ist (vgl. auch *Ḥubaiš* bei baUṣ I, 8, 19), bei *Ḥunain* dagegen selten (zu Aph Pr s. u. 51, 7; sonst z. B. *idr* 285, 5 bis. 20 286, 18. 19 bis. 20. 28 [auffällig viel!] ris 192, 5 *naḡ* baUṣ I, 88, 19 [in einem Stück, das in der Münchener Handschrift fehlt, dessen Echtheit also verdächtig ist; vgl. baUṣ III zur Stelle] *Ḥun* An 58, 6. 156, 11 baUṣ I, 97, 19. 99, 2 [diese vier Stellen für die wenigen kurzen Sätze etwas viel!]; verhält- 25 nismässig oft in *mas*).

Zwei Resultate ergeben sich aus diesen Untersuchungen: dass die Sprache von An keine vulgäre Umgangssprache ist, sondern die Sprache eines nur nach Deutlichkeit strebenden, sprachlich wenig geschulten und um sprachliche Schönheit 30 unbekümmerten, immerhin aber einiger Korrektheit sich beflissigenden Gelehrten; und dass dieser Gelehrte nicht der Übersetzer von Aph und Pr, also nicht *Ḥunain* ist. Mitgearbeitet hat aber *Ḥunain* sicher; daraus erklärt sich mit

die grosse Zahl der Übereinstimmungen mit Aph und Pr usw., die ja ohnehin bei einem Schüler von Ḥunain nicht auffallen kann; und daraus erklärt sich vor allem wohl eine weitere Eigentümlichkeit von An, die Uneinheitlichkeit der Sprache, d. h. die grosse Zahl von synonymen Ausdrucksformen für eine sprachliche Vorstellung. Unter Beschränkung im wesentlichen auf Grammatisches führe ich an: „alle ändern“ usw. durch *gamīc* mit *āḥar* 66, 13; mit *bākin* 30, 17 | *kull* mit *āḥar* und *sā'ir* s. o. 41, 3; mit *sā'ir* allein 14, 11 (auch z);
 10 mit *bākin* 150, 4 — „im Gegensatz zu“ *bi-ḥitāf* 73, 8 | *ʿalā ḥitāf* 62, 13 (auch Aph 2, 27. 4, 2 maul z) | vgl. *ʿalā d-ḍidd* u. ä. 182, 4 (Aph 1, 2 bis. 2, 24; mas auch *ʿalā ḍidd* mit Genetiv) — „manchmal“ *rubbamā*, allgemein häufig | *fī baʿd al-awḫāt* 1, 10 (auch mas maul z) | *fī waḫt min al-awḫāt* 123, 5 | *fī waḫt mā* 326, 8 — „nach“ (Richtung) *naḥya* 105, 9 (auch Pr 28. 39 Hebd 16 v f | Hebd 13 re auch *nāḥiḡata*) und *ilā naḥyi* 84, 13 (s. o. 18, 5). 200, 6 — „wie“ u. ä. mit Nomen (teilweise auch für „zum Beispiel“) ausser *ka-* und *mitlā*: *ka-mitl* (s. o. 39, 29) | *ʿalā mitl* 218, 12 | *bi-manzilat* passim ausser Hebd | *siḡa* 27, 12
 20 | *kiḡāsa* 141, 18 | weiter mehrere der Wendungen u. 44, 2 ff. (vgl. noch *ʿalā magrā* LXXVII, 13 | *bi-ḡadr* 10, 10 [auch maul idr 285, 21] | *ʿalā ḡadr* LV, 8 [auch nau baUṣ I, 61, 27 Hebd 3 v d]) — „wie“ mit Satz ausser *ka-mā*, *ka-mā anna* und *ʿalā mā* (sämtlich auch sonst häufig) auch *mitl mā* 121, 10 (auch
 25 mas z; vgl. *mitl anna* mas „wie wenn“ | *ka-mitl mā* 75, 4. 196, 6 | *ʿalā mitl mā* 37, 5 (Var. *mitāl*) 271, 16 (?) | *ʿalā mitāl mā* 294, 1 (auch z) | *ʿalā naḥyi mā* 63, 7 | *bi-manzilat mā* LXIX, 5. 293, 3 und s. o. 37, 7 (auch mas *bi-manzilat mā ḡafʿalu ḡalika* z) | s. ferner o. 37, 2 (vgl. dazu u. 55, 28): alles Stellen,
 30 in denen das *mā mā* l-*maṣdarīḡa* ist, also nicht logisch einen Satzteil des Nebensatzes bildet, im Gegensatz zu Stellen wie Hebd 22 v c *mitlā mā ḡafʿalu* . . „gleich dem, was . . tun“. — „ausser“ usw. *illā* passim, auch sonst (jedoch in An nicht, wie ḡ 10, mit Zustandssatz, oder, wie idr 284, 30 Hebd 43 v c

u. ö., mit Perfekt; sondern bisweilen, 169, 10, mit einfachem Imperfekt als Prädikat, wie ris 192, 8) | *ḥalā* LXI, 6 (auch idr 286, 6 Ḥun An 118, 13) und *mā ḥalā* 21, 17 (auch Ḥun baUṣ I, 100, 23), sowie *ǧair* (s. o. 36, 13) und die o. 39, 16ff. und 41, 5f. besprochenen Kombinationen (*siḡā* allein in An wohl nicht; 5 sonst z. B. ris 193, 3 idr 287, 4) — „nicht nur.. sondern auch“ *lā.. fa-ḥaṭ lākin* 230, 10 (vgl. o. 20, 8), mit *aiḍan* 15, 3, mit *ya-* 124, 16 (vgl. zu *ya* „auch“ Römer 107 m), mit *ya-.. aiḍan* 44, 6 | *laisa.. fa-ḥaṭ lākin* 15, 9, mit *ya-.. aiḍan* 122, 9 (Var. ohne *aiḍan*) | *laisa.. fa-ḥaṭ bal* 313, 5, mit *aiḍan* 87, 18 10 (Var. *ya-.. aiḍan*), mit *ya-.. gumlatan* 109, 3 | *laisa innamā.. fa-ḥaṭ lākin.. aiḍan* 110, 7 | *laisa ḡaḥda- bal.. aiḍan* 131, 13 (dazu noch *laisa innamā.. fa-ḥaṭ bal.. aiḍan* Zw und, der einzige Beleg aus einer Ḥunain-Schrift, *laisa.. innamā.. fa-ḥaṭ lākin* maul) | weiter *lā taḥtaṣiru ʿalā.. fa-ḥaṭ lākin.. aiḍan* 15 19, 16. 283, 12 (Aph 1, 1 dagegen mit *dūna an*, vgl. Hebd 15re mit *ḥattā*) — „so lange, als“ *mā*, überall gebräuchlich, meist mit *dāma* | *ʿinda mā* 28, 16 | *fī ḡakt mā* s. o. 37, 8 — „vielleicht“ *laʿalla* 49, 17 (auch Hebd 18rf, sowie, mit *an*, ris 194, 11) | *ʿasā* mit Suffix und Imperfekt 151, 18. 248, 8 (mit 20 *sa-*) (ohne Suffix, mit Perfekt Hebd 7rc: *ʿasā arāda*) | ohne Suffix mit nominalem Prädikat 71, 9 (*ʿasā l-afḍal*) | mit *an* LXXXI, 18 (auch Hebd 5ve u. ö.; Zw mit Suffix). — Zu bemerken ist, dass die Beweiskraft einzelner dieser Fälle dadurch verstärkt wird, dass die in den Ḥunain-Schriften 25 nicht vorkommenden Ausdrucksweisen sich in z finden.

Immerhin ist auch bei Ḥunain die Uneinheitlichkeit der Sprache, wenn auch nicht so auffällig wie in An, so doch erheblich genug. Gleich kommt sie der in An bei der Verwendung einer Anzahl von Substantiven allgemeinerer Be- 30 deutung nach Präpositionen teils mit Attribut u. ä. (besonders oft Demonstrativpronomen) im Sinne von „Art, Weise“ usw., teils mit Genetiv zur Umschreibung von Präpositionen (die Beispiele der zweiten Art sind im folgenden durch: von

denen der ersten getrennt). Zu beachten ist, wie arm Hebd an ähnlichen Wendungen sind. *sabīl*: *bi-* An 83, 8: —; *‘alā* An 14, 14: An LXIII, 4 (Pr 233 in nicht abgeschwächter Bedeutung) | *ṭarīk*: *bi-* —: mas Zw z; *‘alā* Pr 226 nau baUş 5 I, 29, 29 Zw: Pr 224 mas (auch mit *anna*) mauł Ĥun baUş I, 101, 30; *fī* An 34, 16: —; *min* —: mas Ĥun An 11, 17. 111, 1 und mit *anna* Ĥun baUş I, 51, 2 An 55, 3. 62, 11 z | *mikdār*, *bi-* mas mauł: Aph 1, 3. 9 mas An 22, 9. 25, 16; *‘alā* —: ris 194, 19 An 1, 6 | *kiyās*: *bi-* —: Pr 16 mauł; *‘alā* 10 Aph 3, 1. 4, 70 Pr 236 mauł An 31, 12: Pr 182 An 121, 2; *fī* —: An 194, 18. 200, 2 | *mitāl*: *‘alā* Pr 70. 192. 256 mas mauł idr 287, 4 An LXIII, 10: An LVII, 14 LXI 1 z; *fī* —: An LV, 14. 91, 2 | *nahy*: *‘alā* mauł An 19, 5 Hebd 50ra: An 184, 7 Hebd 16vb 26vd | *niṣām*: *‘alā* Pr 230 mauł An 15 319, 10: An 325, 3 | *yagh*: *bi-* Pr 73 mas mauł An 38, 11. 103, 17 vgl. Hebd 53vd: —; *‘alā* Pr 3. 226 mas mauł An 21, 9. 196, 3 Zw Hebd 62rd vgl. 53vf: Hebd 26vb | *giha*: *‘alā* mas mauł Hebd 57rde: mauł. — Verwandt, aber nur in attributiver Verbindung vorkommend sind *ḍarb*: *bi-* An 20 LI, 10 z; *‘alā* mas nau baUş I, 30, 13 An 281, 13 | *ha’ā*: *bi-* An 151, 6; *‘alā* Hebd 13rd vb | *ṣifa* An 4, 14. 205, 15 z; — auch die Ausdrücke für „Zustand“ werden so oft gebraucht. — Vereinzelt ist sogar die Reichhaltigkeit in An kleiner als anderwärts: „sofort“ *‘alā l-makān* 42, 4 (auch Aph 3, 12. 6, 25 51) | *min sā‘ati-* LXIX, 1 LXXI, 5 (auch Hebd 44re) | *as-sā‘ata* („jetzt“) 75, 9 (sonst noch *makāna-* Hebd 44re | *min yaḳti-* Aph 7, 54 | *li-l-yaḳt* ris 194, 4 | *li-yaḳti-* ris 196, 2 | *min ḡaumi-* Pr 184 | *bi-l-ḥāl* mauł) — „meistens“ u. ä. *‘alā l-aktar* 169, 7 | *‘alā aktar al-amr* LI, 20 LXXIX 4 | *‘alā l-amr al-aktar* 30 320, 13 (auch Aph 2, 13 (s. o. 12, 2). 53 mas z) | *fī aktar al-amr* LIII, 21 (auch Aph 2, 25. 39 Pr 168. 261 mauł) (sonst noch *fī aktar al-umūr* mauł | *‘alā aktar al-ḥālāt* z | *fī aktar al-ḥālāt* Aph 2, 32. 3, 7 mas | *fī aktar al-aḥyāl* z | *fī aktar al-ašṣā’* Hebd 12rd | *fī l-aktar* Aph 2, 39 mas). Das Gesamt-

urteil vermögen aber diese Ausnahmen nicht wesentlich zu modifizieren.

Wie wir uns das Zusammenarbeiten von Ḥunain und Ḥubaiš an der Anatomieübersetzung zu denken haben, ist schwer zu sagen. Die von Ḥunains Tätigkeit gewöhnlich gebrauchten 5 Ausdrücke, *ašlaḥa* „emendieren“ und seltner *tašaffaḥa* „revidieren“, erwecken zunächst den Eindruck, dass sie an schriftlich vorliegenden Übersetzungen ausgeübt worden ist. So ist es sicher oft gewesen. Ein interessantes Beispiel findet sich baUš II, 46, 30: Stephan ibn Basilius hatte in seiner Dios- 10 koridesübersetzung Heilmittelnamen, die er nicht zu übersetzen wusste, einfach ausgelassen; in dieser Form zirkulierte seine Arbeit, bis Ḥunain die Lücken ergänzte. Dass auch das Verhältnis von Ḥubaiš zu Ḥunain teilweise ähnlich gewesen ist, zeigt fhr 290, 16 = b-K 130, 12: .. نقل حبیش 15 *fhr. 29*

وإصلاح حين لأسقاطه. Bei An aber ist es kaum so gewesen: die uns erhaltenen Noten Ḥunains klingen durchaus nicht so, als wären sie in ein fertiges Buch hineingeschrieben worden, sondern als wären sie Bemerkungen in einer Diskussion; und ausserdem stehen sie in ihrem Sprachcharakter 20 An näher als den Ḥunain-Schriften (vgl. o. 34, 22. 41, 24; ähnlich manchmal bei den in baUš überlieferten Noten Ḥunains, vgl. o. 36, 29. 41, 3. 24. 42, 22. 43, 3. 44, 7). Vielleicht darf man sich den Hergang so vorstellen, dass Ḥubaiš sein Konzept der Übersetzung oder wenigstens irgend wie schwierige Stellen daraus 25 dem Ḥunain vortrug und sich nicht nur über dessen Besserungsvorschläge, sondern auch über gelegentliche Nebenbemerkungen Notizen machte, auf grund deren er dann die Ausarbeitung vornahm, ohne sklavische Abhängigkeit vom Wortlaut. Noch bestimmtere Form gewinnt diese Vermutung durch 30 folgende Erwägung: Die Noten zu An erwähnen mehrfach griechische Handschriften (58, 7. 117, 16. 122, 12. 304, 4), und zwar einmal (118, 18) im Gegensatz zu der syrischen. Nun

nennt fhr 297, 22 Ḥubaiš nur als Übersetzer aus dem Syrischen (bei b-K 177, 10 ist allerdings das Griechische hinzugefügt; dass Ḥubaiš baUṣ I, 203, 31 unter den Übersetzern aus dem Griechischen genannt wird, beweist nichts, da die
 5 Überschrift unmöglich auf alle Genannten zutrifft), während er bei Ḥunain (294, 18) und andern die Kenntnis des Griechischen besonders hervorhebt. Wir dürfen also annehmen, dass Ḥubaiš sie nicht besass, und dass er seine nach einer syrischen Handschrift gefertigte Übersetzung dem Ḥunain vor
 10 allem zur Kontrolle am Griechischen vortrug. — Übrigens würde auch bei maul aus sprachlichen Gründen die Annahme ähnlicher Entstehung wie die der Noten zur An usw. nahe liegen, d. h. die Annahme, dass die Schrift nach Ḥunains mündlichen Angaben etwa von Ḥubaiš schriftlich ausgear-
 15 beitet worden sei, natürlich weit weniger frei als das bei den verhältnismässig unwichtigen Noten möglich war (vgl. o. 43, 13; auch sonst hat maul im Stil manche Verwandtschaft mit An).

Dass mas dem Verdacht unterliegen, von Ḥubaiš überar-
 20 beitet zu sein, war schon gesagt (o. 36, 15; vgl. o. 39, 19. 41, 25); ebenso, dass ris wohl bewusst klassizistisch ist (o. 10, 17; am charakteristischsten wohl 193, 24, der einzige mir in der ganzen Literaturgattung bekannte Apokopat im Bedingungssatz abgesehen von Pr 36 ان يفعل ما يفعل
 25 bei dem Verfasser oder wahrscheinlicher einem Schreiber die Konstruktion beeinflusst hat, jedenfalls ohne Rücksicht auf die Modusform, da nur dann der offenbar beabsichtigte Gleichklang erzielt wird). So bleiben als am charakteristischsten für Ḥunain von den bisher herangezogenen grösseren
 30 Schriften Aph und Pr. Auch diese beiden stimmen nicht vollkommen überein: Aph scheint noch eigenartiger. Doch ist die Differenz zu gering, um Schlüsse zuzulassen. Abweichungen beider von An sind schon mehrfach erwähnt worden (o. 33, 27. 29; — Zusammengehen von Aph und Pr mit

anderen Ḥunain-Schriften gegen An 40, 21. 28; nur von Aph 34, 30. 37, 9. 44, 33, 34, von Pr 44, 5. 9). Einige weitere Charakteristika, in dem o. 35, 28 dargelegten Sinn, sind: *al-baʿd* statt *baʿd* mit Suffix oder Genetiv Pr 189 | *ilā barr* „hin- aus“ Pr 260 | Bedingungskonstruktionen nach *man* und *mā* ⁵ häufiger als in An (vgl. o. 31, 9), ersteres passim (auch Hebd 26 rd 56 va), letzteres Aph 1, 12. 13. 2, 51 Pr 64. 65. 133 u. ö. (stets *kāna*) | Bedingungsperioden mit mehreren Vorder- sätzen und wiederholtem *fa-* Aph 2, 29. 5, 15 Pr 139. 276 (mit einfachem *fa-* Aph 7, 51) | *aiḫ* „irgend ein“ Aph 3, 4 | ¹⁰ *gaʿala* mit Imperfekt „anfangen“ Aph 2, 9 (auch ris 193, 9) | *bi-ʿakīb* „infolge“ Aph 6, 52 (auch maul) | *min sabab*, nur mit Attribut, nicht mit Genetiv, neben allgemein in beiden Ver- wendungsweisen üblichem *bi-* und *li-* Aph 3, 12 Pr 268 (auch mas idr 285, 2. 23. 286, 4 nau baUş I, 30, 8; idr 285, 2. 286, 3 ¹⁵ auch *ʿan*) | *min tillkāʿi nafsīhi* Aph 4, 2. 20 (auch idr 285, 28) | *amāma* „vor“ Pr 276. 286 bis | *dūna* lokal Aph 4, 63. 72 Pr 49. 51 (auch mas), ebenso *min dūni* Aph 4, 17 (sämtlich mit *aš-šarāsīf*, welches Wort in An überhaupt fehlt) | *lākin* im Nebensatz Aph 1, 19 Pr 73. 256 (auch Hebd 9 rf) | *min kabli* ²⁰ Aph 1, 18. 4, 17 (auch idr 285, 27), auch *min kabli an* Aph 4, 32 (auch maul, Hebd 55 re; vgl. *min kablu* Hebd 9 re) | *immā . . au* Aph 4, 43 (auch maul; hier *imma an* teils durch *au an*, teils durch einfaches *au* fortgesetzt) | *min an* „infolge davon, dass“ Pr 95 (vgl. maul *min anna* „insofern als“) | *labīta* negiert mit ²⁵ *hattā* und folgendem *an* Pr 6 oder *min an* Pr 80 „nicht warten, bis . . , damit, dass . .“ | *aḥrā* als Prädikat mit *an* Aph 5, 47. 7, 36 Pr 9. 61 oder *bi-an* Aph 3, 19 (vgl. mit *kāna* An 191, 8); daneben *al-aḥrā* (Subjekt) *an* Pr 260 (vgl. maul *aḥrāhum bi-an . .*; daneben *bi-l-ḥarā an* An 157, 5, vgl. maul *kam bi- ³⁰ l-ḥarā idā*; und *taḥarḥā bi-an* An 207, 13) | *muzmiʿ bi-an* Aph 5, 23 (vgl. Graf 94 u) | *id* mit Imperfekt „indem“ Aph 4, 8 | *ḥaitu* „wo auch immer“ mit Kondizionalonstruktion Aph 4, 37 | *ḥīma* mit Imperfekt Aph 2, 48. 3, 24 (auch idr 286, 1)

(Hebd 28 re Perfekt) | *kullamā* (gewöhnlich „je mehr“) „in dem Masse, wie“ Aph 1, 9; „jedemal, wenn“, voranstehend, mit Perfekt in Haupt- und Nebensatz, Pr 229 (auch mas ris 191, 11. 192, 8 | *mundu* als Konjunktion „von der Zeit an, wo“,
 5 mit *ilā an* Pr 214 oder *ya-ilā an* Aph 4, 1 „bis“ (vgl. Pr 270 ris 196, 24) | *lā* nach Analogie von *laisa* mit *bi-* Aph 2, 4 | *lan* Pr 229 (auch Hebd 1 v d 56 r b). — Was den Gesamtcharakter der Sprache von Aph Pr anlangt, so teilt sie mit der von An (s. o. 41, 28) das Streben nach Deutlichkeit als
 10 beherrschendes Prinzip, und bis zu einem gewissen Grade auch die Uneinheitlichkeit (s. o. 43, 27). Die Korrektheit ist grösser; doch hat man den Eindruck, dass das nicht das Resultat ängstlichen Strebens ist, sondern vielmehr einer freieren und sichereren Sprachbeherrschung; sie zeigt sich auch
 15 in der leichteren Anpassung ans griechische Original und der Treffsicherheit des Ausdrucks, ohne Häufungen; darin besteht wohl eben die viel gerühmte *faṣāḥa* des Ḥunain.

Die aus syntaktisch-stilistischen Beobachtungen sich ergebenden Resultate werden, soweit sie Aph Pr An betreffen,
 20 durch eine Untersuchung der Übersetzungstechnik bestätigt. Mit der Übersetzungstechnik in Pr beschäftigt sich Klamroth 203, mit der in An Simon XLV—XLIX. Beide vergleichen das Arabische direkt mit dem Griechischen. Ich schliesse mich ihnen darin an, da, selbst wenn die unmittelbaren Vorlagen der Übersetzer syrisch gewesen sein sollten
 25 — eine prinzipielle Untersuchung dieser Frage würde viel zu weit führen —, doch das Ergebnis wohl stets am Griechischen kontrolliert worden ist (vgl. o. 45, 31). — Die von Klamroth hervorgehobenen Eigentümlichkeiten von Pr finden sich zum Teil — durchaus nicht sämtlich, was um so weniger auffällt, als Wortlaut und Ausdruck der Originale von Aph und Pr ziemlich verschieden sind — in Aph wieder: Umschreibung des Superlativs durch *ǧāḫa* 1, 13 | ἄριστα
 30 *ʿalā afdali ḥālātihim* (vgl. An LI, 3 κάλλιστα) | -ειδης usw.

durch *šabīh bi-* 4, 69 (auch An, vgl. Simon XXIV o) | zu *ὑπο-* durch *mā'il* vgl. 5, 23, für *ἐς τὸ ἐρυθρὸν ῥέπον* | zu *καλῶς* und *ὀρθῶς* durch *ʿalā mā ḡanbaḡī* vgl. 1, 23, für *εὔ* (An LIII, 14 für *ἐπιτηδείως*) | zu *fī aktar al-amr* für *μάλιστα* vgl. 2, 25. 39, für *τὰ πολλά* (An LIII, 21 für *σχεδόν*) | *μάλιστα* durch 5 *lā sīamā* 1, 15 | *γάρ* durch *ma-dālika anna* 1, 5. 2, 53 u. ö. (An LXIII, 17 für *μὲν γάρ*) (neben *ma-dālika li-anna* 1, 3. 14 u. ö.; auch An LIII, 7). — Übereinstimmungen mit An allein gibt es nicht; höchstens ist zu *ašlan* für *μάλιστα* zu vergleichen An LVII, 17 LXIX, 14 LXXIII 14, wo es für *ὄλως* steht. — 10 Die von Simon zusammengestellten, zum Teil recht einschneidenden Eigentümlichkeiten von An sind sämtlich — natürlich abgesehen von *ammā* .. *fa-*¹⁾ — Aph Pr fremd, insbesondere *hattā* = *δέ* (in mas maul allerdings auch *hattā idā* „dagegen, wenn“) und *ba^cd an* zur Wiedergabe von die Gleich- 15 zeitigkeit ausdrückenden Nebensätzen und Partizipien. — Zur Ergänzung führe ich folgende Übereinstimmungen von Aph Pr gegen An an: *μᾶλλον* und *μάλιστα* durch *hāššatan* Aph 5, 29 Pr 287; Aph 2, 45 u. ö. Pr 12 u. ö. (die gewöhnliche Übersetzung) | *μᾶλλον* durch *aḥrā* Aph 3, 19. 5, 47. 7, 36 20 Pr 9. 61 (vgl. 2. 258. 279) | *τοιοῦτος* durch einfaches Demonstrativum Aph 2, 34. 3, 5. 7. 4, 68 Pr 6. 135. 159. 179 (daneben in Aph Pr wie in An verschiedene Umschreibungen) | *ἀρχή* *auḡal* Aph 2, 32. 52 Pr 16 vgl. 228 | *γίνεσθαι* auch *hadata* Aph 2, 22 u. ö. Pr 37 *ašāba* Aph 5, 7 (für *ἐπιγ.* Aph 4, 55 25 Pr 248, für *προσγ.* Pr 276) *ʿaraḡa* Aph 6, 8 (für *ἐγγ.* Pr 80) (in An sämtlich fehlend; dafür hier, in Aph Pr fehlend: *ga^cala* LVII, 5 *ʿālaga* LI, 10) | Aph 2, 3. 4 *μᾶλλον* Pr 162 *πλεῖον* durch

1) Dass *δέ* „gewöhnlich“ durch *ammā* .. *fa-* wiedergegeben werde (XLV u), ist eine Übertreibung; mindestens ebenso häufig, in allen drei Texten, sind *fa-* und *ma-*. — *ḡarīb al-ʿahd* XLVIII o. findet sich z. B. auch mas (vgl. maul ب ابعدها و بالامراض و ببعدها عهدا), ist also nicht nur „Seltsamkeit in der Übersetzung“.

gāyaza | *ῥηιδίως* *bi-suhūla* Aph 4, 12 Pr 160 (dagegen An LXIX, 3 *sarī'an*) | für *σκέπτεσθαι* *tafaḥḥada* Aph 2, 15 Pr 20. 87 (auch für das in An fehlende *σκοπεῖν* Aph 6, 52 Pr 22) | *Φύσις* durch *ḥab^c* Aph 1, 14 u. ö. Pr 90 (umgekehrt An LXXVII, 12 das
5 in Aph Pr fehlende *ḥilḥa*). Ausdrücklich bemerkt sei, dass, auch wo nicht besonders angegeben, das griechische Wort in An vorkommt, aber nicht mit der betreffenden Übersetzung. — An die o. 42, 4 festgestellte Uneinheitlichkeit der Sprache von An erinnert der Umstand, dass bisweilen von mehreren in
10 An vorkommenden Übersetzungen des gleichen Wortes in Aph Pr die eine fehlt: *πολλάκις* *mirāran šattā* An LVII, 4: Aph 2, 41 Pr 100 *mirāran kaḥḥwatan*, wie An LIII, 7 | *ἀρχεσθαι* *bada'a* I An LXV, 3: Aph 2, 48 Pr 78 *bada'a* VIII (in An nur zufällig in dem zweisprachig mitgeteilten Abschnitt feh-
15 lend) (*mabda'*, das An LVII, 6 für *ἀρχή*, auch *mas*). — Fast noch beweisender als diese Einzelheiten sind zwei allgemei- nere Eigentümlichkeiten der An im Gegensatz zu Aph Pr. Einmal die Vorliebe für verbale Umschreibungen von Prä-
20 positionen: *ἀπό* LIX, 11 LXVII, 17 LXXI, 21 LXXVII, 4 (an jeder Stelle ein anderes Verbum; entsprechend im folgen- den) | *εἰς* LV, 14 LXI, 5 | *ἕως* LIX, 1 | *κατά* mit Akkusativ in lokaler Bedeutung LIII, 15 LIX, 20 LXXVII, 1 | *μέχρι* LIII, 18 (*balaja*, ebenso LVII, 10 LXV, 12 LXXV, 1) (seltner
25 nominale Umschreibungen: *διὰ* mit Genetiv LXI, 7 | *κατά* LXI, 7, und temporal LXXV, 17 | *πρός* LXXI, 16). Auch andere Partikeln werden umschrieben, z. T. mit charakteri- stischer Schwülstigkeit; besonders *ὅν*: LVII, 21 *وان كان هذا على*
وانذا كان LXIX, 6 *وانذا كان الامر في ذلك* (كذلك) LI, 9 *ما وصفت*
وانذا كان LXIX, 6 *وانذا كان الامر في هذا لخاجز على ما وصفت ذ . .*
30 *καί* LVII, 5; Einführung des Hauptsatzes nach Partizip LI, 12. — Zweitens die Vorliebe für *ἐν διὰ δυοῖν*, d. h. Wieder- gabe eines griechischen Wortes durch zwei koordinierte arabische (sehr selten Subordination): LI, 5. 12. 21. LIII, 4.

7. 8. 9. 12. 13. 16. 19 LV, 9. 11 LIX, 1. 4 (= LXV, 13, *κατασκέπτεσθαι tafakḱada ma-tatabbata*) 12 (= LXV, 11 *διασπείρεσθαι infaraḱa ma-nbatta*). 14. 18 LXIII, 20 LXV, 11. 14 LXVII, 3 bis. 7. 12. 17 LXIX, 4 bis. 10. 15. 21 LXXI, 19 LXXIII, 1. 6. 21 LXXV, 1. 3. 7. 10 (= 14 *στήριγμα di^cama* ⁵ *ma^camd*). 13 bis. 17. 21 LXXVII, 3. 6. 16 LXXIX, 3. 12. 14. 21 LXXXI, 9. 11. 13. 19. Nun gibt es ja Parallelen auch in Aph Pr: Aph 1, 4 *χαλεπός ^casir madmūm*. 7. 8 *ξυντεκμαίρεσθαι mazana fa^calima*. 13. 22. 2, 15 bis. 29. 54. 3, 5. 8. 17 bis. 5, 16. 18. 51. 60. 61 *ἀποσβενύνζει gamara ma-ahmada ma-atfa'a* 10 (vgl. o. 12, 7). 6, 53. 57. 7, 49; Pr 2 *ἐπιτρέπειν tika ma-stistām*. 48 *πρῦτερος aljan ma-askan*. 69. 80. 87. 92. 99. 138 *ἄκρητος širf mahd*. 172. 224. Wenn man berücksichtigt, dass der Umfang von Aph Pr über dreimal so gross ist als der des griechisch und arabisch vorliegenden Abschnitts von An, so muss man 15 anerkennen, dass 31 Belege in Aph und Pr zusammen gegenüber über 50 Belegen in An sehr wenig sind.

Nach dem Bisherigen könnte der Abstand zwischen Aph Pr einerseits und An andererseits leicht grösser erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Als Gegengewicht kann ein Ver- 20 gleich mit I dienen. Dieser Text hat zwar auch Berührungen mit Aph Pr und mit An (sie halten sich ungefähr die Wage); das Wesentliche aber ist, dass er von allen drei so stark abweicht, dass wir sie ihm gegenüber als Vertreter eines Typus betrachten müssen, und ihn selbst als Vertreter eines 25 andern jedenfalls älteren und primitiveren. — Der Übersetzer bei I steht dem griechischen Text ziemlich unfrei und infolgedessen unsicher gegenüber. Er übersetzt übertragen gebrauchte Ausdrücke nach der eigentlichen Bedeutung: I Nr. 1 *δξύς* bei *καιρός hadūd* = Aph 1, 1 *daiiik* | 12 *κρίνεσθαι* 30 von Krankheiten *kudija* = 2, 23 *buhṛān* | 15 *καταλύεσθαι* „ohnmächtig werden“ *hulla* (im Text fälschlich *خلون*) = 2, 43 *al-ḡušḡ* | 19 *ἀρχυμῆρος* von der Jahreszeit *ḡābis* = 3, 11 *κατὰ al-matar* (vgl. 20 = 3, 15) | u. ö. (selten umgekehrt Aph wört-

lich: 37 ἐκθήλυνσις *arhā* = 5, 16 *ānata*). Er hält sich, oft sehr zum Schaden der Verständlichkeit, enger an die griechische Wortstellung: 4 = 1, 11. 14 = 2, 33. 31 = 4, 47 usw. (umgekehrt 27 = 4, 20), und ahmt die Artikellosigkeit griechischer Substantive nach, auch wo im Arabischen genereller Artikel stehen müsste und in Aph wirklich steht: 22 = 3, 24 mehrfach. 23 = 3, 26 mehrfach, u. ö. Er übersetzt wörtlich, wo Aph den Sinn paraphrasiert: 5 *πλείστης τροφῆς katrat at-ta'am* = 1, 13 من الوقود الى اكثر مما يحتاج اليه سائر الابدان (so mit 10 cod. Ḥ), und ähnlich 6 = 1, 15 οὕτως διαίτᾶσθαι | 7 = 1, 19 Φαρμακείη (vgl. 25 = 4, 3) | 8 = 2, 1 θανάσιμον (vgl. 35 = 5, 1) | 23 = 3, 26 (vgl. 23 = 3, 27) πρεσβυτέροισι | 24 = 4, 1 τετραμνηα | usw. (die wörtliche Übersetzung ist of so unverständlich, dass erklärende Zusätze nötig werden: 13 = 2, 29. 14 = 15 2, 33. 17 = 3, 1. 25 = 4, 3), — und wo Aph Ergänzungen einfügt: 5 εἰ δὲ μὴ μα-illa = 1, 13 فإن لم يتناول ما يحتاج اليه من الغداء, und ähnlich 6 = 1, 16 mehrfach, u. ö.. Er bietet so meist einen kürzeren, aber viel schwierigeren Text als Aph; nur selten umgekehrt einen längeren, der dann aber nicht 20 den Eindruck macht, absichtlich der grösseren Deutlichkeit wegen gewählt zu sein, sondern einen Notbehelf zu bilden in Ermangelung eines knapperen Ausdrucks; z. B. 20 ἐπομβρίζω *as-sana al-mamṭūra ar-raṭba* = 3, 15 *katratihī* (d. h. *al-maṭari*); ähnlich schon 18 = 3, 6 (vgl. 33 = 4, 64) ἐν τοῖσι 25 *πυρετοῖσι*. Weitere Belege bietet Klamroths Zusammenstellung der Kunstausdrücke. Schliesslich sind nicht wenige Stellen direkt fehlerhaft oder sinnlos, was ja teilweise auf die schlechte Überlieferung des Textes zurückzuführen sein wird: 4 = 1, 11. 24 = 4, 1. 28 = 4, 26. 38 = 5, 12. 43 = 5, 62. 30 55 = 7, 37; in Aph dagegen sind ebenso wie in Pr und auch An wirkliche Fehler kaum nachzuweisen. Dass auch in all den übrigen Punkten Pr und An auf der Seite von Aph stehen, ist augenfällig. Auch in einer Reihe von Einzelheiten

steht $\bar{\text{I}}$ allein den andern Texten gegenüber: pleonastisches *kāna* von Aph (über An vgl. o. 38, 21; in Pr ganz entsprechend) fehlt in $\bar{\text{I}}$: 4 = 1, 11 zu *βραχύνειν* | 27 = 4, 20 (vor einer Disjunktion) | 30 = 4, 42 *ισχυρόν γίνεσθαι* | u. ö., oder es wird durch *asāba* ersetzt: 33 = 4, 64 und 35 = 5, 1 in erklä- 5
renden Zusätzen. Ebenso fehlen die Umschreibungen mit *šāra*, in An und Pr ebenfalls häufig: 13 = 2, 29 *ἀκμάζειν* | 15 = 2, 43 *καταλύεσθαι*. Während in Aph Relativsätze mit konditionaler Nebenbedeutung gern durch Sätze mit *idā* ersetzt werden (ebenso An LXV, 14), bleiben sie in $\bar{\text{I}}$ erhalten: 10
8 = 2, 1 *ἐν ᾧ* | 30 = 4, 42 *ὁκόσοι* | 42 = 5, 54 *ὁκόσοι* | 50 = 6, 45 *ὁκόσα* (umgekehrt $\bar{\text{I}}$ in Aph Relativsatz: 56 = 7, 45; andererseits sogar für $\bar{\eta}$ $\bar{\text{I}}$ Relativsatz, während Aph *idā*: 40 = 5, 38). Dazu noch Gelegentliches: 2 *ἔσχατον ἀκῆῶ* *hadd* = 1, 4 *ἀ-
ῖα* *al-kuṣḡā* (wie An 175, 9 (vgl. o. 19, 22), wo allerdings 15
das Griechische nicht erhalten) | 4 *-ικός* durch Relativsatz
mit *man* = 1, 11 *αῖσῆβ* .. (wie Pr 33 An LXXIX, 15) | 9 *σῶμα*
gasad = 2, 9 *badan* (wie An LI, 11 u. ö.) (ebenso 10 = 2, 15) |
14 *ἀγαθός* *hasan* = 2, 33 *γαίηδ* (wie Pr 133; An LXXVII, 17
für *καλός*) | 19 *μάλιστα* *āmmatan* = 3, 11 *ἀκτῆρ* *mā* .. (wie An 20
LXXXI, 17; vgl. Pr 184) | 21 *λοιπός* *sā'ir* = 3, 18 *βακίη* (wie
An LXI, 19) | 22 *ξυμβαίνειν* *asāba* (vgl. o. Z. 5) = 3, 24 *ᾠραδα*
(wie An LXXXI, 10) | 23 *εἰωθέναι* nur durch Imperfekt =
3, 28 *μῖν* *ša'n* .. *an* (wie An LXXIX, 2) | 50 *κοῖλος* *ka-
gurub* = 6, 45 *ῖα* (wie Pr 15; An LV, 19 *μαυδί* *ῖα* für 25
κοιλότης) | 50 *γίνεσθαι* *baḡīa* = 6, 45 *kāna* (wie Pr 21. 45 An
LI, 4 LXIX, 12) | 56 *οἶον* *šibh* = 7, 45 *šabih* *bi-* (wie An LXXI,
3) | 57 *ὑπέρχεσθαι* *faraḡa* = 7, 49 *inhadara* (wie An LXXI, 5
für *κατέρχεσθαι*).

KAP. III.

Hebdomaden.

Dass ich den Hebd ein besonderes Kapitel widme, hat seinen Grund nicht nur darin, dass uns bei diesem Text nicht, wie bei den bisher behandelten, das griechische Original wenigstens zu einem beträchtlichen Teil erhalten ist, sondern auch darin, dass er sprachlich zu keinem der drei in einer annähernd so engen Beziehung steht, wie sie unter einander, also jedenfalls nicht nur nicht auf Ḥunain, sondern nicht einmal auf einen seiner Schüler zurückgeht. Belege bieten schon die vorangehenden Seiten zahlreich: obgleich ich alle mir in Hebd bekannten Parallelen zu erörterten Spracherscheinungen angeführt habe, und obgleich der Umfang von Hebd für Vergleichszwecke völlig ausreicht (etwa zwei Drittel von An, fast das Doppelte von Aph und Pr zusammen), konnten die Hebd bis jetzt nur ganz auffällig selten zitiert werden (vgl. bes. o. 44, 1), und mehrfach gab sich schon Gelegenheit, auf ihre abweichende Eigenart hinzuweisen (o. 34, 12. 39, 3. 20 f. 23 f. 40, 8. 16. 19. 32. 42, 16. 19. 43, 21. 44, 17. 21. 26. 34). Manche Stellen konnten den Eindruck einer näheren Verwandtschaft mit An erwecken (33, 4. 6. 15. 34, 3. 5. 15. 36, 13. 14. 32. 37, 21. 39, 16. 40, 13. 41, 4. 42, 22. 43, 23. 44, 14. 25); Berührungen mit Ḥunain waren seltener (40, 22. 42, 34. 44, 18. 47, 20. 22. 48, 8). Die Zahl der Beispiele für das Fehlen sonst geläufiger Ausdrucksweisen in Hebd liesse sich leicht vervielfachen; ich beschränke mich jedoch umgekehrt auf Erscheinungen, die Hebd eigentümlich sind: *ga'ala* mit auffällig determiniertem Prädikatsakkusativ 9 ve 25 vb (daneben in analogen Ausdrücken indeterminiert 5 rf) | Vorliebe für partitiven Genetiv: *gahalat an-*

nās 39 v d und sogar regelwidrig *guṣ' ad-dimāḡ* „ein Teil des Gehirns“ 23 r c, wenn richtig überliefert (daneben *al-kibār min al-ḥaṣṣayān* 19 v c) | *at-tānā* „der andere“, statt *al-āḥar*, 7 r b 62 r d (sonst vereinzelt: maul nur bei grösserer Entfernung von „der eine“; ris 129, 28) | *ḏāt* zur Umschreibung 5 des Reflexivs 33 r b | Apokopat im Nachsatz zu Befehl 28 v e | Vorliebe für den Admirativ (sonst nur in der klassizistischen ris 193, 22) | *kull* beim innern Objekt 50 v f 52 v b | *bi-izā'* „gegenüber“ 9 r d 15 v c (vgl. o. 36, 19) (*mu'āzin* auch An 101, 2) | *bi-ḏālīka* „deshalb“ 34 v f | *bi-l-muḏāf ilā* 9 r b (mas *bi-l- idāfa ilā*) | *bi-ḡair* „ohne“ auch mit determiniertem Substantiv 6 r c | *ka-kā'ilin* „wie wenn man sagt“ 7 r b | *li-* „wegen“ 22 r b u. ö. | *li-ḥāl* .. „wegen, infolge“ 30 r b u. ö. (vgl. Graf 88 m) | *ḡāla-* „was für ein ..!“ 25 v d u. ö. | *ilā*, nach *baina*, „und“ 2 r a 37 v c | *ʿalā* „um .. herum“ 7 r a und nach *dāra* 15 (vgl. *taḥarraka ʿalā ḡ* 2) | *ʿalā ḥāl* „je nach“ 5 v e | *ʿan* „unter Ausschluss von“ 9 v d | *ladā* „bei“ in Verbindung mit *abḡan* 26 v f | *min* „im Unterschied von“ nach *al-ḥiss bi-* 31 r a | *min* „auf Grund, von .. aus“ 12 r d | *mā baina .. ḡa-mā baina* 10 r b (sonst nur *mā baina .. ḡa-baina* Aph 5, 9 idr 285, 11 20 An LXIII, 19 LXXI, 20 oder *mā baina .. ḡa-* Aph 6, 57. 7, 51 ḡ 1112, 20 An 292, 9, auch Hebd 17 r e: sämtlich nach *fī*) | *min baini* „unter“ 20 v b (vgl. allerdings An 190, 9 Anm. 15 und dazu Simon XXIX o) | *min ḡibal* „von .. her“ 60 v a; „in Bezug auf“ 17 v b; „entsprechend“ 7 r b (daneben 25 wie sonst „wegen, infolge“) | *ṣibḡa* „wie“ passim, auch *bi-ṣibḡi* 10 v a | *fa-* „und so(mit)“ 21 r b u. ö. | *ḡa-* „nun aber“, mit folgendem *fa-* „deshalb“, 20 v c 25 r f | *fa-inna* fortgesetzt durch *ḡa-anna* 14 r c | *ḏālīka anna* 10 v a neben dem gewöhnlicher *ḡa-ḏālīka anna* (*ḡa-ḏālīka li-anna* und *bi-anna* [s. u. Z. 33], 30 sonst üblich, fehlen in Hebd) | *anna* „nämlich dass“ zur Erklärung eines Substantivs 4 v a 19 v f | *bi-anna* „da“ 28 r d (sonst nur nach *ḡa-ḏālīka nau baUṣ* I, 29, 21 Ḥun b-Ḳ 14, 8 An 106, 12) | *fa-ka-anna* „so ist es, als ob“ 13 v a (ähnlich

auch ohne *fa-*) | *li-anna* auch „nämlich“ 4 vf 53 ve (vgl. *fa-
inna* 4 rd u. ö.) | *ya-li-anna* als Fortführung von *li-ḏālīka* u. ä.
2 ve 3 rf 39 re u. ö. (vereinzelt auch *mas*); als Fortführung
von *ḏālīka anna* 24 vd | *li-anna* fortgeführt durch *ya-anna*
5 2 vf 8 rb | *ma'a anna* „ebenso wie, insofern auch“ 22 vb
60 vb | „damit“ *an* 5 ve 39 rb (auch Römer 111 u), neben
li- passim und *li-kai-mā* 40 va (dies auch An 149, 12) | *agdar
an* 5 rb | *id* „zur Zeit als“ 18 rb; in der Bedeutung „weil“
auch mit Imperfekt 53 rd | *hattā*, nach *bada'a*, mit *intahā*,
10 Perfekt oder Imperfekt, stehende Wendung | *li-* nach *arāda*
5 va (neben dem gewöhnlichen *an* 14 rb) (vgl. *kaṣada li-* An
5, 7) | *ya-li-* „und damit“ als Fortsetzung von *li-ḏālīka* 4 vd
u. ö. (s. o. Z. 2) | *mā* „dass“, nach Admirativen passim; aus-
serdem *fi-mā* 28 vd, *mimmā* 50 va, *šibh mā* 7 vb 11 rd u. ö.,
15 *bi-šibh mā* 20 va 26 vd, beide fast stets mit dem Verbum
des Hauptsatzes oder mit *fa'ala*, das dann aber das *mā* zum
logischen Objekt hat (vgl. o. 42, 29) (daneben, ebenfalls mit
fa'ala, das sonst übliche *miṭl mā* 22 ve [s. o. 42, 24] | *lammā*
„dadurch, dass“ 5 vb) meist „nachdem“ = quoniam, in Über-
20 gängen | *lā šai'* mit Satz 7 ve 30 rd (vgl. *laisa šai'* mit
nominalem Prädikat ḏ 11). Allgemeinerer Eigentümlichkeiten
sind die Vorliebe für Umstellungen (so fast regelmässig nach
(fa-)ka-ḏālīka mit demselben Verb, das in dem vorherstehen-
den Vergleichssatz mit *ka-mā anna* steht, erst das Subjekt),
25 an An erinnernd.

An grammatischen Ausdrucksmitteln ist also die Sprache
von Hebd arm: das Plus an Eigenem gleicht das Minus an
sonst Üblichem bei weitem nicht aus. Das verstärkt den
Eindruck der Starrheit und Formelhaftigkeit, den die Ein-
30 tönigkeit der Phraseologie, die endlose Wiederholung gleicher
oder in ihren wenigen Varianten noch mehr ermüdender
Wortgruppen (z. T. vielleicht nicht dem Übersetzer, sondern
dem Verfasser des Originals zur Last fallend) hervorruft.
Aus dieser Armut erklären sich manche Unregelmässigkeiten,

besonders die Verwendung von gewöhnlichen Konstruktionen in ungewöhnlichen Bedeutungen. Um einen Meister der Sprache handelt es sich jedenfalls nicht. Das zeigt auch die Unsicherheit, die auf manchen Gebieten, besonders in der Konstruktion der Verben usw., hervortritt. Zwischen mehreren 5 Konstruktionen, ohne merklichen Unterschied der Bedeutung, schwanken z. B.: *bada'a*: *bi-* 2vd (16rf doppelt), *fī* 46vc, *min* 25re | VIII. Form: Akkus.(?), *bi-* und *fī* 15rde, *min* 9vc | *balaja*: Akkus. und *ilā* 17rb | *gazza'a* „teilen in“ (Teile): Akkus. und *bi-* 2rc, *‘alā* 8ra | *iḥtakka*: *bi-* und *ilā* 10 4vf 5ra | *daḥala*: *‘alā*, *min* und *fī* 30red | *dāra*: *‘alā* und *ḥaula* 6vf | *raḥḥa*: *‘alā* und *‘an* 15rab (vgl. 29vf Akkus., allerdings nach *abrada*) | *sayā'*: *li-* 6vf, *ma'a* 6vc | *ištahā*: Akkus. 57rb, *li-* 34vc | *ṣalaha* „passen zu“: *li-* und *fī* 27ra | *ṣāra* „kommen“: *ilā* und *fī* 17rbc | *aḍarra*: Akkus. und 15 *bi-* 52rad | *ḍamma*: *bi-* 23vc, *ilā* 31rb | *faṣala* „teilen in“: Akkus. und *bi-* 11rab, *‘alā* 18vc | *ḥasama* „teilen in“: Akkus. und *‘alā* 14rab, *bi-* 6rd (nicht *ilā* wie An 328, 5) | *inḥasama* „zerfallen in“: *bi-* 2ra, *‘alā* 14ra (nicht das z. B. in *mas* z gewöhnliche *ilā*) | *lā'ama*: Akkus. (beim Partizip *li-*) und *fī* 20 54rab | *nafada*: Akkus. und *fī* 3vbc | *nafā*: *‘an* und *min* 55vbc. Besser noch lässt sich diese Erscheinung anders erklären: das Vorkommen der verschiedenen Konstruktionen dicht neben einander (Beispiele im Voranstehenden mehrfach) führt zu der Vermutung, dass es beabsichtigt ist, zur Ab- 25 wechslung. Dann würden wir hier einen Übergang haben zu einer weiteren, der grammatischen Armut stark entgegengesetzten Eigentümlichkeit: dem noch über An weit hinausgehenden Reichtum an Synonymen, mit der Vorliebe für deren Häufung. Da ein Blick in den Text diese Eigentümlichkeit un- 30 zweifelhaft macht, beschränke ich mich auf die Anführung einiger besonders interessanter Fälle, in denen sich in Hebd sonst fehlende Synonyme zu gebräuchlichen Ausdrücken finden: „Körper“ ausser *badan* und *gism* auch *gasad* 32rd 46ra

(vgl. o. 53, 18; sonst nur noch nau baUṣ I 88, 14, in dem o. 41, 21 besprochenen verdächtigen Stück) (dagegen fehlt *girm* mas Ḥun An 122, 13 An LV, 20 u. ö. [technisch: „Masse, Körper einer Organs“] ḍ 2 [„Himmelskörper“], obgleich gerade
 5 Himmelskörper in Hebd oft vorkommen) | „Element“ *ustukuss* (sic) (vgl. dazu ausser Freytag und Dozy noch al-Mas‘ūdī, *murūg* IV, 8 *mafātih al-‘ulūm* ed. Vloten 137, 1 [hier auch die beiden andern Ausdrücke] Steinschneider Galen Nr. 6 [hier auch *‘anāšir*], in derselben Schreibung wie Hebd; mit
 10 *t* statt *ṭ* ibn al-Buṭlān bei b-K 302, 25; mit *t* und *ṣ* an zweiter Stelle, statt *ṭ* und *s* al-Mas‘ūdī, s. Glossar Bibl. Geogr. Ar. VIII) und *‘unṣur* (z. B. noch mas [zweimal, allerdings das eine Mal sicher, das andre Mal vielleicht die 4 „Qualitäten“] Dieterici, Philos. d. Araber IV Glossar s. Element [in
 15 übertragenem Sinne]), beide Ausdrücke neben einander 10rf (dagegen fehlt *rukṇ*, bei Ḥunain [mas] und den *ihyān aṣ-ṣafā* [z. B. 172, 21 ed. Dieterici] üblich) (die beiden in Hebd auch vorkommenden Ausdrücke *gauhar* und *ṭabī‘a* sind nicht einfach synonym, da der erste = *φύσις*, der zweite =
 20 *ποιότης* ist; anders *ṭabī‘a* bei al-Mas‘ūdī *murūg* IV, 1) | „Jahr“ neben *sana* auch *ḥaul* 62rb | „Kind“ neben *ganīn*, *ṭifl*, *ṣabīḡ*, *ḡalad* (41va) auch *ḡaṣīf* 18ra 19ra | „Sommer“ neben *ṣaiṭ* auch *ḥaiṣ* 12va | „folgen“ ausser *ṭabī‘a* usw. auch *inkāda* 2rb (dagegen *talā* stets kausativ, = *atba‘a*; z. B. 22ve mit doppel-
 25 tem Akkus.). An sonstigen lexikalischen Eigentümlichkeiten ist hervorzuheben das Fehlen einer Reihe von Lieblingswörtern der übrigen Texte: *aṣlan*; *basīṭ* und *muṣrad* (dafür *fard* 2vf „einfach“); *ḡumla*; *ḡā‘a*; *ḡasab* (sonst nach *bi-* und *‘alā*, mit Genet., gewöhnlich); *ḡarūra* (dafür *idṭirār*, z. B. 2rb);
 30 *ṭarīḡ* (*sabīl* dagegen 52vd); *mīkdār*; ferner Einzelheiten wie die Verwendung von *ḡaḡayān* als Plural, z. B. 19vd, und die Worte für „Jahreszeit“: nicht *al-ḡaḡt al-ḡadīr min auḡāt as-sana* (Aph 1, 2. 16. 2, 34 mas Zw, sowie verkürzt mas z bei al-Mas‘ūdī a. a. O. 182), sondern, im Plural, *azmān as-sana* 16rb,

fuṣūl as-sana 10 v d, oder häufiger einfach *fuṣūl* oder *afṣila*.

Das zweite Hilfsmittel, das wir bei der Untersuchung der An benutzen, versagt hier: der Vergleich mit dem Griechischen. Denn von diesem ist, streng genommen, nichts erhalten: die wenigen vorhandenen Bruchstücke entstammen dem 5 im arabischen Kommentar nur sehr teilweise und ausserdem nicht unverändert zitierten Text. Wir müssen uns mit dem allgemeinen Urteil begnügen, dass die Wiedergabe des Originals und besonders seines Periodenbaues weit weniger sicher und klar ist als in Aph Pr oder auch in An. — Einen ge- 10 wissen Ersatz, wenigstens was das Verhältnis zu Ḥunain anlangt, bilden zwei von den in Hebd zahlreichen Zitaten aus Hippokrates und Galen, nämlich 18 v f — 19 r a und 50 r c — d, beide aus den Aphorismen. 18 v f — 19 r a heisst es (als wörtliches Zitat): 15
 إِنَّ الشَّبِيخَ يَصْبِرُونَ عَلَى الصَّوْمِ صَبْرًا قَوِيًّا: وَيَسْهَلُ عَلَيْهِمْ ثُمَّ يَصْبِرُ عَلَيْهِ بَعْدَ الْمَكْتَهَلُونَ فَمَا الشَّبَابُ فليس
 يَصْبِرُونَ عَلَيْهِ وَلَا سِيمَا الْوَصْفَاءِ وَالصَّبِيانِ. Das entspricht Aph 1, 12:
 الْمَشَايِخُ أَحْمَلُ النَّاسَ لِلصَّوْمِ وَمَنْ بَعْدَهُمُ الْكُهُولُ وَالشَّبَابُ (bezw. والفتيان)
 50 r c — d lautet:
 إِنَّهُ قَدْ يَجُوقُّ عَلَى الطَّبِيبِ أَنْ يَفْعَلَ مَا يَنْبَغِي وَيَجُوقُّ عَلَى السَّقِيمِ 20
 أَيْضًا إِلَّا يَخَالِفُهُ وَيَفْعَلُ مَا يَنْبَغِي وَيَلْزِمُ لِحُدْمِ أَيْضًا أَنْ يَقُومُوا عَلَى
 الْمَرِيضِ قِيَامًا حَسَنًا وَلَا يَعْصُوا أَمْرَ الطَّبِيبِ. Das kann nur eine
 Wiedergabe von 1, 1 sein; in Aph: وَقَدْ يَنْبَغِي لَكَ أَنْ لَا تَقْتَصِرَ
 عَلَى تَوْخِي فَعَلٍ مَا يَنْبَغِي دُونَ أَنْ يَكُونَ مَا يَفْعَلُهُ الْمَرِيضُ وَمَنْ
 25 كَذَلِكَ يَحْضُرُهُ كَذَلِكَ, allerdings ganz frei. Schon diese beiden Stellen
 würden, wenn wir keinen anderen Beweis hätten, die Annahme, dass Ḥunain, wie der Titel der Handschrift besagt, Hebd übersetzt habe, unmöglich machen.







A Fu 72

ULB Halle
001 157 892

3/1



